

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Riße, Magdeburg. Verantwortliche Redakteur: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Sarbaum, Magdeburg. Druck von Franz Hefig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 961. — Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Ausland monatlich 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expeditions- und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Anfertigungsgebühr für die sechsseitige Weltkarte 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 618

Nr. 232.

Magdeburg, Sonntag den 4. Oktober 1903.

14. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten
Heute liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage
Die Neue Welt Nr. 40.

Die Waffen nieder!

Die persönlichen Streitigkeiten in unserer Partei sind allmählich auf einen Punkt gekommen, daß sie keines Parteigenossen Freude mehr erregen können. Das persönliche Geizhals verschiedener unserer führenden Genossen beginnt unsern Begnern sehr genehm zu sein; nicht daß sie ernstlich hoffen können, daß der interne Zwist unsere Partei wesentlich schwächen könnte, denn die Sozialdemokratie verdankt ihren Ideen und nicht dem Glauben an die Heiligkeit und grenzenlose Jugendboldigkeit jedes ihrer Führer ihre Erfolge! Aber die Gegner haben ihr Vergnügen an dem Zwist in unsern Reihen; wenn unser Hebel in Lüge eintritt in einer Polemik gegen Partus meinte, es sei nicht angebracht, die eignen Genossen der Welt gleichsam im Badekostüm zu zeigen, so scheint es noch weniger angebracht, ihnen vor aller Welt mit Gewalt nicht nur die Badehosen, sondern auch noch das letzte Feigenblättchen abzuziehen, mit denen sie die Blößen bedecken, die sie sich vielleicht gegeben haben.

Auch Sozialdemokraten sind Menschen und keine Götter oder Halbgötter; auch Sozialdemokraten ist nichts, was menschlich fremd. Wir bekämpfen das blöde Pharisäertum des fatten Moralphilisters, der sein „Steinigt ihn!“ jedem entgegenruft, dessen Korrektheit Zweifel unterliegt. Wenn freilich einer unserer Genossen Dinge getan hat, die nicht mehr als Erzeugnis kleiner Schwächen entschuldigt, sondern als Verlogenheit gebrandmarkt werden muß, und der Be-

wachten, ihn in die vordersten Reihen zu stellen. Doch noch scheinen uns die Vorwürfe, die gegen diesen oder jenen unserer bekannteren Genossen erhoben worden sind, nicht auf derart schwerwiegendes Material gestützt zu sein, daß wir glauben, uns dauernd von ihnen trennen zu müssen. Wenn auch die Charaktere und die Temperamente und selbst die Privatinteressen einmal aufeinanderplagen — wir Sozialdemokraten bestehen natürlich nicht aus einer millionenförmigen Familie, in der jeder im andern seinen persönlichen Freund sieht, der für ihn lebt und für ihn stirbt; — was uns aber vereint, auch diejenigen Genossen, die einander gern aus privaten Gründen aus dem Wege gehen, das ist der unauslöschliche Haß gegen die Feinde des Proletariats und die Begeisterung für die Ziele der Sozialdemokratie. Die Massen sind ausschlaggebend; — so meinte Genosse Hebel. Wir stimmen ihm bei! Wir appellieren an die Massen! Die Arbeiter, nicht die Parteiführer, sind im gegenwärtigen Augenblick die Konjunkt, die sehen mögen, daß die Gesamtheit keinen Schaden erleidet. Wir erwarten, daß die Genossen ihren Führern zurufen: Die Waffen nieder!

Die Proletarier wünschen nicht Erklärungen, noch Gegen-erklärungen zu lesen; selbst der Kampf gegen die „Revisions-erklärungen“, in den auch wir mit jachlicher Diskussion einzugreifen für unsere Pflicht hielten, erscheint ihnen nicht annähernd so wichtig, wie die rastlose Arbeit gegen die Volksfeinde, wie das praktische Wirken zugunsten des Proletariats und die Aufrüttelung der uns noch fernstehenden Arbeiter-schichten zum Zwecke der Umwälzung der kapitalistischen Klassen-gesellschaft

Nachdem Genosse Göhre sein Mandat im 15. sächsischen Wahlkreise (Wittweida-Limbach) niedergelegt hat, ist eine Neuwahl erforderlich. Am 16. Juni wurde Göhre mit 19270 gegen 11478 Stimmen gewählt, die auf einen nationalliberalen Gegenkandidaten entfielen. Wir zweifeln nicht, daß der durch den Rücktritt Göhres unserer Partei aufgezwungene neue Wahlkampf einen nicht minder glänzenden Sieg unserer Partei zur Folge haben wird. Ueber den „Fall Göhre“ selbst können wir mit dem „Vorwärts“ überein, der heute sagt:

Die Sozialdemokratie fordert von den Proletariern der Kopfsarbeit, die zu ihr stoßen, den ganzen Menschen, wie sie ihn von jedem ihrer Anhänger fordert. Wer aber zur Sozialdemokratie kommen wollte, ohne sich ihr ganz zu geben, ohne mit voller Ueberzeugung ihr gehören zu können, der freilich „bricht sich dabei den Hals“. Die Sozialdemokratie fordert so hohe Ueberzeugungskraft von jedem ihrer Anhänger, daß sie ihn befähigt, unter Umständen auch ungerechte Anfeindung zu ertragen. Selbst wenn der geistige Arbeiter in der Sozialdemokratie zu der Meinung gelangte, daß ein Teil seiner Genossen geistige Arbeit nicht so wichtig, wie er es als richtig und nötig erachtet, so wird seine Ueberzeugung ihn erheben und ihn treiben, Irrtümer und Mängel, die er zu sehen meint, zu bekämpfen und zu beseitigen. Wenn Paul Göhre sein Reichstagsmandat niedergelegt hat, so mag es in den Erregungen, die ihn befüren, begreiflich erscheinen, daß er ohne neue Beweise des Vertrauens in seine

Person nicht in hervorragender Parteistellung wirken zu können vermeint. Nötig war dieser Schritt unres Erachtens nicht. In unserer Partei sind die Instanzen gegeben, in denen es jedem Genossen möglich ist, sich gegen Anschuldigungen und Mißtrauens-Handgebungen, die er als unehrlich und unberechtigt ansieht, zu rechtfertigen.

Aber die Mandatsniederlegung des Genossen Göhre zeigt, wohin unsere Partei gelangt, wenn sie dem persönlichen Ton und den Erregungen des Augenblicks allzusehr nachgibt. Der leidenschaftliche Eifer hat zu Aussprüchen verführt, die nicht eine Sache in scharfer Form aussprechen, sondern sich in Kränfenden, erbitternden, ja — wir müssen es aussprechen — unserer Partei unwürdigen Beleidigungen überbieten. Wir, die wir an allem Persönlichen, das diese jetzigen Partei-Konsequenzen vergiftet, gänzlich unbeteiligt sind, wir wollen wiederholen, was in allen Berliner und auswärtigen Parteiverfassungen von den Arbeitern aus gepreßtem Herzen ausgesprochen ist: Diese Kampfesweise, wie sie jüngst eingeschlagen ist, darf nicht weiter gehen! Nicht um unserer Gegner willen, die daran ihre Freude haben, sondern um unserer selbst willen. Man mag verstehen, warum die Diskussion so überaus scharfe Formen annahm, aber alle Genossen haben die Pflicht, durch Selbstbeherrschung dahin zu wirken, daß nicht in der Arbeiterklasse die Empfindung entsteht, manche unter den Führern unserer Partei seien kleiner als die große Sache, die sie vertreten.

Wir wissen, daß die Feindschaften, die uns behelligen, nur äußerliche Erscheinungen sind und daß sie, unbeschadet aller sachlichen und ersprißlichen Auseinandersetzungen, vorübergehen werden, ohne das Innere unserer Bewegung zu berühren. Kürzen wir diese unangenehme Zeit, indem wir Besonnenheit und Vernunft über alle Erregungen triumphieren lassen!

Der Parteivorstand erläßt im „Vorwärts“ folgende Erklärung:

Der Parteivorstand hat über die Erörterungen, welche auf dem Dresdner Parteitag und später in der Presse über die Mitarbeit von Parteigenossen an der bürgerlichen Presse, speziell an der „Zukunft“, stattgefunden haben und noch fortgesetzt werden, beraten.

Der Parteivorstand ist zu dem einmütigen Beschluß gelangt, die Angelegenheit, nachdem das Material vollständig vorliegt, am 1. Oktober 1903 zu entscheiden.

Nären, was er unter den Worten „von Partei wegen“ versteht, an die Einberufung eines neuen Parteitages wird doch wohl kaum gedacht werden; das Geld der Arbeiter wäre zu schade, noch einmal zur Abwicklung persönlicher Angelegenheiten heranzuziehen zu werden. Der Parteivorstand wird hoffentlich alles tun, um den Streitigkeiten ein möglichst baldiges und möglichst friedliches Ende zu bereiten.

Der „Vorwärts“ ist — natürlich! — wieder voll von langwierigen „Erklärungen“. Garden setzt in der neuesten Nummer der „Zukunft“ seine „Erklärungen“ fort. Er behauptet und sucht den Beweis zu erbringen, daß Heines Angaben wider ihn ohne eine einzige Ausnahme wider besseres Wissen aufgestellt sind. Er bestreitet insbesondere, daß ihm Heine niemals gesagt habe, daß er seinen Ton gefällig finde und aufs schärfste mißbillige. Heine habe in Dresden wider besseres Wissen die Unwahrheit gesagt, als er behauptete, Gardens Art, über unsere Partei zu schreiben, sei in der Form als verlegend zu erachten. Es sei ferner, behauptet Garden, unwohl, daß Heine nur vorübergehend mit ihm verkehrt habe, der Verkehr sei ein dauernder gewesen. In einem Briefe, in dem Heine an Garden Artikel für die „Zukunft“ anlindeigt, heißt es u. a.: „Ich werde stets das Recht unbeschränkter freien Wortes für mich beanspruchen, aber es auch andern gönnen. Ich kann deshalb Ihnen so wenig übelnehmen, daß Sie sich persönlich gegen die Bezeichnung Brotwucherpolitik zu verwahren gesucht haben, wie ich auf den Gebrauch dieser sachlich bezeichnenden polemischen Wendung verzichtet werde.“ — Der Artikel kommt darauf hinaus, daß Garden betont, daß Heine, Göhre, Bernhardt und Braun seine Freunde waren und seine Freundschaft gesucht haben, aber trotzdem in Dresden absichtlich den gegenteiligen Eindruck zu erwecken suchten. — Bezüglich Mehriings Behauptung, Garden sei 1892, als Mehring ihn Artikel anbot und die Schönland-Karte schrieb, „angehender Sozialdemokrat“ gewesen, verweist Garden auf Artikel, die er gegen die Sozialdemokratie vorher geschrieben hätte und die Mehring bekannt gewesen seien.

Wie aus Breslau gemeldet wird, veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete Bernstein in der „Volksmacht“ eine Erklärung zu den Resolutionen des Dresdner Parteitages, worin er das allgemeine Verbot der Mitarbeit von Genossen an bürgerlichen Blättern bejaht, weil diese Frage im Interesse des Proletariats der Betroffenen nur von Fall zu Fall beurteilt werden darf. Den Beschluß in der Vizepräsidentenfrage respektiere er, bedauere ihn aber. In Sachen des Revisionismus betone er, daß die Partei sich schrittweise zur Mitarbeit an politischen Dingen weiter entwickeln müsse.

Deutschland.

Berlin, 3. Oktober. Da die Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes über die Einfuhr ausländischen Fleisches nach Deutschland nur bis zum 31. Dezember d. J. gelten, so muß, falls deren Aenderung nicht in Aussicht steht (was wir leider nicht glauben), dem Reichstage alsbald nach seinem Zusammentritt eine entsprechende Mitteilung gemacht werden.

— Das neue Militärpensionsgesetz liegt gegenwärtig, wie die „N. N.“ schreibt, dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vor. Man hofft in unterrichteten Kreisen, daß es im Januar an den Reichstag kommen wird.

— Der Verband deutscher Arbeitsnachweise hat kürzlich den stenographischen Bericht über seine letzte Verbandsversammlung der Öffentlichkeit übergeben. Von Interesse sind die Verhandlungen über die Frage der Arbeitslosen-Versicherung.

w. Zur Frage der Einsicht in die Wählerlisten. Die Wahl von neun Gemeindeverordneten für Guckingen war als ungültig vom Älteren Rotkopf und zwei Genossen angefochten worden, weil verschiedenen Wahlberechtigten bei der Durchsicht der offengelegten Wählerlisten nur ihr Name gezeigt worden sei und sonst nichts. Alles übrige sei verdeckt worden. Das wäre nicht zulässig, jeder Wähler müßte die ganze Liste einsehen können und feststellen, ob auch andre darin ständen, deren Berechtigung oder Nichtberechtigung zur Wahl er feststellen wollte.

Der Kreisauschuß wies die Kläger zunächst ab, mußte sich dann aber noch einmal mit der Sache beschäftigen, nachdem der Bezirksauschuß in Düsseldorf die Entscheidung des Kreisauschusses aufgehoben und die Angelegenheit noch einmal an ihn zurückverwiesen hatte. Nunmehr erklärte der Kreisauschuß die Wahlen für ungültig und der Bezirksauschuß in Düsseldorf bestätigte die Entscheidung. Er hielt die Ungültigkeit der Wahlen auch dann aufrecht, als er nach einer Zurückverweisung durch das Oberverwaltungsgericht noch einmal Verweis erhoben und festgestellt hatte, daß der Gemeindevorsteher tatsächlich es beim Offenliegen der Wählerliste abgelehnt habe, den nachsehenden Gemeindegliedern mehr zu zeigen, als ihren eignen Namen. Die Abschristnahme hatte der Gemeindevorsteher auch unterlag.

Der Bezirksauschuß führte aus: Das Verfahren des Gemeindevorstehers stelle einen wesentlichen Mangel des Verfahrens dar. Merkwürdig habe es sich aber auch gezeigt, daß die Liste überhaupt den Wählern keine Verpflichtung, die Abschristnahme zu gestatten, könne aus dem Gesetze nicht hergeleitet werden. Aber wenn ein Wahlberechtigter die offengelegte Wählerliste einsehen wollte, dann habe er einen Anspruch darauf, daß die ganze Liste ihm zur Verfügung gestellt werde. Eine Beschränkung dieser Befugnis, eine Behinderung in der allgemeinen Einsichtsmöglichkeit sei ein so wesentlicher Mangel des Wahlverfahrens, daß er zur Ungültigkeit der gesamten, auf Grund jener Liste vorgenommenen Wahlen führen müsse. — Das Oberverwaltungsgericht bestätigte diese Entscheidung als zutreffend.

— Die verhängnisvolle Ungeschicklichkeit von Geschworenen verurteilte anfänglich eines Prozesses wegen Strafenraubs in Stendal am Freitag ein zweifellos ungerechtes Urteil. Wir wir an anderer Stelle mitteilen, wurde von zwei gleichzeitig Angeklagten der eine zu einer Gefängnisstrafe, der andre zu Zuchthaus verurteilt. Wie der „Märker“ mitteilt, ist es gerade der weitaus weniger Belastete, der zu Zuchthausstrafe verurteilt worden ist. Der Präsident hatte bei beiden Angeklagten je eine Hauptfrage auf Mittäterschaft am Raube gestellt und bei jeder dieser Hauptfragen die Nebenfrage nach mildernden Umständen. Bei dem minder Belasteten war dann noch die Hilfsfrage nach bloßer Beihilfe zu der von dem andern begangenen Haupttat gestellt und auch hierzu wieder die Unterfrage nach mildernden Umständen. Die Geschworenen haben nun die Mittäterschaft des minder Belasteten verneint und dem mehr Belasteten als Haupttäter mildernde Umstände zugebilligt, dagegen dem minder schwer Belasteten für die als erwiesen angenommene Beihilfe mildernde Umstände verjagt. Sie sind hierbei offenbar von der irrigen Meinung ausgegangen, daß die dem Haupttäter bewilligten mildernden Umstände, die gleichbedeutend waren mit einer Herabsetzung der in erster Linie angedrohten Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe auch dem minder Belasteten bei dessen bloßer Beihilfe zu gute kommen würden und haben deshalb nicht für nötig erachtet, für die Beihilfe nochmals mildernde Umstände auszusprechen. Das Ergebnis war darum ein völlig unerwartetes.

Die Geschworenen haben für den infolge ihrer Rechtsunkenntnis zu Zuchthausstrafe Verurteilten ein Gnadengesuch eingereicht. — Auf die Befähigung der Gutsbesitzer, Amtsborsitzer usw., die auf der Geschworenenbank saßen, zum Amt eines Geschworenen wirft der Vorgang ein solches Schlaglicht, daß endlich auch einmal Arbeiter in die Schwurgerichte berufen werden sollten. So ungeschickt wie die Stendaler Geschworenen würden sich klassenbewußte Proletarier nicht verhalten.

— Furcht vor der Volksstimme. Blättermeldungen zufolge ist die Haftentlassung des Sächsischen Hüßener abgelehnt, weil die Behörde befürchtet, die Volksstimme könne zu Ausschreitungen ver-

anlassen. — Die Furcht der Militärbehörde ist völlig unangebracht: An solchen Subjekten wird sich der Volkzorn nicht vergreifen. —

Schweiz.

Ihren Katholikentag

haben nun auch die Schweizer gehabt — den ersten, der abgehalten wurde. Die katholische Presse der Schweiz jubiliert über den Erfolg; es hatten sich gegen 10 000 Katholiken in Luzern eingefunden. Den Schluß der Vorträge machte der Professor Gisler-Chur, der triumphierend die Hoffnung des Sieges des Katholizismus gegen „die Vernunft, die, den atheistischen Hellenenpflaster jenseit, nur vor einem Altar kniet, dem des großen Nichts“, aussprach. Dann rief er aus: „Bei unserm Schweizerbergen, wir wollen es heute Rom zu: Befiehl und wir gehorchen!“ — Nach dieser Redingung trennte man sich. —

Kleine politische Nachrichten. Der deutsche Botschafter bei der Fürstlichen Hofkapelle in Wien ist am 1. Oktober in Wien angekommen. — Der Staatsanwalt in Posen legte Berufung gegen das freisprechende Urteil im Gneisenen Fluchbegünstigungsprozesse ein. Der einzige Vertreter Gleditsch tat dasselbe. — In Belgien tritt am Montag den 5. d. M., der Appellationshof des Kriegsgerichts über die Richter Verhörwörter zusammen. — Die Verhandlungen des Schiedsgerichts in der venezolanischen Frage sollen teils in englischer, teils französischer Sprache geführt werden. —

Aus der Parteibewegung.

Zur Erinnerung an die Kämpfe der sozialdemokratischen Partei unter dem Sozialistengesetz erscheint, wie der „Vorwärts“ mitteilt, zum 21. Oktober im Verlage der Buchhandlung Vorwärts eine Sozialistengesetz-Jahrbuch „25 Jahre Kampf und Sieg“, ein illustriertes Erinnerungsbuch. (Preis 10 Bfg.) —

Eine Gute ist die Nachricht bürgerlicher Blätter, auch Genosse Hildebrand-Stuttgart habe sein Mandat niedergelegt. —

Landtagswahlbewegung.

Das „Ordnungs“-Partei für die Provinz Sachsen ist in die Nähe gegangen.

Der Bund der Landwirte legt nämlich Wert darauf, so weit wie möglich von den Nationalliberalen abzurufen. In einer Resolution, welche die Delegiertenversammlung in Hannover fasste, heißt es: „Für die Landtagswahlen in unserer Provinz beizutreten wir: unter keinen Umständen solche Kandidaten zu unterstützen, welche auf dem Boden des kirchlich vermittelten Wahlsystems der nationalliberalen Partei stehen.“ Trotzdem haben sich belagert die Nationalliberalen in anderen Provinzen, so beispielsweise in der Provinz Sachsen bisher nicht einschließen können, das Verhältnis zwischen sich und den Konservativen zu zerbrechen.

Es geht, nachdem ihnen der Bund der Landwirte den Stuhl vor die Tür gesetzt, kommt aus Halle die ominöse Meldung: Die Nationalliberalen kündigten den Konservativen, mit denen sie bisher die Landtagsmandate hier teilten, das langjährige Kompromiß und bitten den Freisinnigen auf gleicher Grundlage ein Wahlbündnis an. —

Die konservativste Partei wird keinen Aufruf für die Landtagswahlen abgeben. So hat der weitere Ausschuss der deutsch-konservativen Landespartei beschlossen. Die Parteien der Linken wissen auch ohne Wahlsatzung ganz genau, was von den Konservativen im kommenden Landtage zu erwarten ist. —

Genosse Wittenberg ist als Landtagskandidat für den Wahlkreis Wittenberg-Dietzen aufgestellt worden. Die Genossen hoffen, zu den 168 Wahlmännern, die sie das Legitimat schon erworben, so viel hinzuzubekommen, daß sie den Kreis aus eigener Kraft erobern. In Wittenberg-Dietzen ist Genosse Wittenberg aufgestellt worden. Auch hier ist es mit unserer Partei ziemlich gut. —

Gewerkschaftsbewegung.

Der Lohnkampf in der Berliner Metallindustrie. Nach den bisherigen Feststellungen hat die Ausperrung der Metallarbeiter bei weitem nicht den erwarteten Umfang angenommen. Die verschiedenen Verhältnisse und Androhungen des Metallindustriellen-Verbandes stehen mit dieser bisherigen Ausperrung in auffallendem Kontrast. Von den 270 Köpfezahlenden-Firmen haben nur 75 Ausperrungen vorgenommen, und zwar sind von diesen auch noch nicht alle Arbeiter entlassen worden. Insgesamt befaßt sich die Zahl der Ausgeperrten mit Einschluß der freitretenden Arbeiter

und Striker auf rund 5000 Mann, während 14 000 Arbeiter bei den Verbandsfirmen beschäftigt sind. Die Arbeiter der einzelnen Werkstätten und Fabriken haben den Vertrauensmännern erklärt, sie würden mit der größten Bereitwilligkeit die in den zwölf Massensammlungen beschlossenen 5 Prozent ihres wöchentlichen Arbeitsverdienstes an die Streikkasse abführen, so daß durch diese Summen im Verein mit den zur Verfügung stehenden Fonds alle Ausgaben gedeckt werden können, selbst dann, wenn noch diverse Tausende von Arbeitern mehr ausgeperrt werden sollten. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Oktober 1903.

— **Magdeburger Adressbuch.** Achtung! Auf eine Anfrage des Gewerkschaftssekretariats an den Verleger des Magdeburger Adressbuchs, ob im neuen Adressbuch gleiches Recht gewährt und für die freien Gewerkschaften ebenfalls ein Raum zur Verfügung gestellt werden würde, hat Herr Kieß bislang nicht geantwortet. Ein telephonisches Gespräch und nochmalige briefliche Anfrage ist ebenfalls nicht beantwortet worden!

Im Interesse der vollständigen, genauen Ausführung des Adressbuchs ersuchen wir daher die Leser der „Volksstimme“, die Hausbesitzer und deren Beauftragte, die Adressbogen solange nicht auszufüllen, als Herr Kieß sich weigert, unsern Vereinigungen dieselben Rechte zu gewähren, die er anstandslos jedem Pseifenklub gewährt. Wir bemerken noch, daß wir uns ausdrücklich erboten haben, die etwa üblichen Einrückungsgebühren zu bezahlen.

Das Gewerkschaftskartell Magdeburg.

— **Zum Zustand der Klempner.** Auch heute ist keine Veränderung eingetreten. Wie uns mitgeteilt wird, haben auch die Klempner am Kirchturnbau in Stendal und am Bahnhofsgebäude in Wittenberge, beides Arbeiten des Klempnermeisters Schütte, die Arbeit niedergelegt. Der Zugang von außerhalb ist bis heute vollständig ausgeblieben und wird ausbleiben, da Magdeburg in ganz Deutschland berrufen ist. Einige, die gekommen waren, weil sie die Situation nicht kannten, sind sofort wieder abgereist. Einige Hoffnung hat die Zeitung noch darauf gesetzt, daß infolge der Ausperrung in Berlin hier das Geld zum Auszahlen der Streikenden fehlen würde. Der Klempnermeister, der dies Gremmel machte, scheint schlecht unterrichtet zu sein. Heute ist die erste Streikunterstützung gezahlt und so wird sie in jeder Woche zur Auszahlung gelangen. Diese Kleinigkeit bringen unsere 4000 Mitglieder hier jede Woche bequem auf, ganz abgesehen von unserm Rezervefonds. Die Zusammenkunft zu der Versammlung heute abend eingeladen. Hoffen erheben die Herren Klempnermeister, daß sie in den nächsten Tagen den Streikposten arg von der Post ausgelegt werden und zwar an Stellen, wo von Störung der Ordnung keine Rede sein kann. Einer ist sogar, ohne vorher zum Fortgehen aufgefordert zu sein, festgesetzt worden. Die Ausständigen wissen, daß die Polizei, ohne ein Recht zu haben, hier wieder zugunsten der Arbeitgeber eintritt. Aber auch das ändert an dem Willen der Ausständigen nichts. Sie werden umso energischer ihrem Ziele, die Schaffung eines vernünftigen Arbeitsvertrages, zustreben. —

— **Die Nummer 209 der „Volksstimme“** ist vergiffen. Wer von unsern Lesern dieselbe noch liegen hat und entbehren kann, erweist uns eine Gefälligkeit, wenn er diese Nummer (event. auch nur das Hauptblatt) an unsere Expedition abfiehlt. —

— **Sachwissenschaftliche Vorträge für Konsente.** Die Handelskammer zu Magdeburg veranstaltet auch in diesem Winter einen Zyklus von Vorträgen, die auch von allgemeinem Interesse sein dürften. Im ersten Vortragszyklus wird Herr Dr. Fossberg-Refow aus

Berlin über Weltwirtschaft sprechen. Die Untertitel des Zyklus für die einzelnen Abende lauten: Dienstag den 13. Oktober: Auf den Hochstraßen des Weltverkehrs; Dienstag den 20. Oktober: Die großen Welthandelsstädte und ihre Einwirkung auf nationale Wirtschaft und Wohlstand; Dienstag den 27. Oktober: Das nordamerikanische Produktionsgebiet im Wettbewerb mit der übrigen Welt; Dienstag den 3. November: Die Konsolidierung des britischen Weltreiches nach den Plänen von Chamberlains; Dienstag den 10. November: Deutschlands Handelspolitik, Deutschlands Welthandel und seine Zukunft. Die Einzelbeiträge betragen für den Einzelvortrag 0,30 Mark, für den ganzen Zyklus von fünf Vorträgen 1 Mark. Die Vorträge werden im Börsegebäude, Alter Markt 5/6, 1 Treppe, abgehalten und beginnen 8 1/2 Uhr abends. —

— **In Krämpfen vom Wagen gestürzt.** Der Arbeiter Friedrich Glade aus Dahlenwarleben, ein seit 15 Jahren an Krämpfen leidender Mann, stürzte am Freitag abend gegen 6 Uhr in der Or. Diesdorferstraße, als er wieder von diesem Weiden befallen wurde, von einem mit Dinger beladenen Wagen und mußte infolge der dabei erhaltenen Verletzungen mittels Krankenwagens nach dem Altkrankenhaus gebracht werden. —

— **Stadt-Theater.** Spielplan für die Zeit 4. bis 11. Oktober: Sonntag: „Lohengrin“. — Montag: „Der Hochtourist“. — Dienstag: „Kostillation von Conjumeau“, hierauf „Cavalleria rusticana“. — Mittwoch: „Nachtasyl“. — Donnerstag: „Zanahäuser“. — Freitag: „Der und Zimmermann“. — Sonnabend: „Nachtasyl“. — Sonntag: „Romeo und Julia“. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 2. Oktober 1903.

Eine Freisprechung. Der Techniker Franz Nicola hier, geboren 1861, veranlaßte im Juli 1902 den Kaufmann Rehring, von der von Almannschen Behnshaltung den Baustell Döbenstedterstraße 62 zu kaufen und versicherte ihm vor Abschluß des Vertrages angeblich, das Baugeld sei da, falls er den Platz nur kaufe. Der Vertrag mußte aber später mangels nicht erlangter Baugelder wieder rückgängig gemacht werden und Rehring erlitt dadurch einen Schaden von etwa 2500 Mark, da bereits mit der Ausschachtung des Grundstücks angefangen war. Nicola wurde wegen Betrugs angeklagt, stellte aber seine Schuld entschieden in Abrede. Die ihm von Rehring versprochene Provision von 1000 Mark, über die zwei Wechsel gegeben waren, hat Nicola gezahlt erhalten. Der Staatsanwalt beantragte wegen Rückfalls betrug auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis zu erkennen, wogegen der Verteidiger, Rechtsanwalt Bistorius, auf Freisprechung plädierte. Die Kammer sprach den Angeklagten frei, da es an der Vorprüfung einer falschen Tatsache fehle und er in dem guten Glauben sein konnte, Geld werde zu beschaffen sein. —

Letzte Nachrichten.

(Herold, Depeschen-Bureau.)

Leipzig, 3. Oktober. Gestern fand vor dem Reichsgericht die Revisionsverhandlung gegen das Urteil, durch welches der Maurermeister Brandt und der Kaufmann Wetke wegen Beleidigung des Grafen Douglas zu 2 resp. 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Ehrverlust verurteilt wurden, statt. Die Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. —

Belgrad, 3. Oktober. Oberst Maschin, das Haupt der serbischen Revolutionsarmee vom 11. Juni, wird als Kriegsminister in das neue Kabinett eintreten. —

Illustrier. Vereins-Kalender.

Sozialistengesetz für Schulführer, 8 1/2 Uhr, Magdeburg. Arbeiter-Gesang-Verein Alte Neustadt. Montag abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Winter, Rogauerstraße. — 52. „Einigkeit“, Neustadt. Jeden Sonntag nachmittags 4 Uhr gefälliges Beisammensein im „Weißen Hirsche“. Gäste sind willkommen. — 456. Männer-Turnverein „Freischule“, Magdeburg-Altt. Turnstunden Montag und Donnerstag von 8—10 Uhr abends in der Turnhalle Or. Schulstraße 1a. (neben Café Hohenzollern). — 582. Männer-Turnverein „Einigkeit“, Buckau. Die Turnstunden finden jeden Montag und Donnerstag, abends 8 Uhr, in der städt. Turnhalle, Feldstraße 24 (Volks-Knaben-Schule), statt. — 697.

Briefkasten.

Für die streikenden Crimmitschauer Textilarbeiter gingen bisher insgesamt beim Gewerkschaftssekretariat ein: Bistorius 3.— Lederarbeiter 1. Rate 10.— Lederarbeiter Extratanz 8,02. „Fridolo“ 10.— Buchbinder 20.— Lederarbeiter 3. Rate 10.— Städtische Arbeiter 1. Rate 1,50. Buchdrucker 100.— Städtische Arbeiter 2. Rate 8,65. Schmiede, Extratanz 7,40. Wittenbauer 5.—

Sonntagsplauderei.

Während ich mich nachlässig an meinem Schreibtisch sitze, den Federhalter zerlege und mir hinter den Ohren krame, weil mir kein „Stoff“ zu einer Sonntagsplauderei einfällt, fällt mir nicht plötzlich auf eine Zeitungsnote, die meine Aufmerksamkeit plötzlich in Bewegung setzt. Unter Düsselberg wird da folgendes Barmherzigkeitsstückchen mitgeteilt:

„Der bei der hiesigen Eisenbahngesellschaft beschäftigte gewesene Gerichtsdienstmann Otto Frosch, der im Laufe dieses Sommers nach verschiedenen Unterschlagungen gefaßt, indes bald in Berlin wiederentlassen worden war, unterwarf sich dem Transport nach hier einem erfolglosen Fluchtversuch. Die Eisenbahnverwaltung in Berlin hatte demselben gegen 5.000 Mark Guthaben von 10 Mark wegen unerlaubten Aussteigens während der Fahrt“ mitgeteilt; der gegen diese Schuldverpflichtung eingelegte Anspruch wurde infolge des Fluchtversuchs zurückgelassen. Der h. Barmherzigkeitsrat hat wieder einmal eingegriffen!“

Der Frosch hat also nicht laufen? Unvollständig klingt sich einem da — auch dem, der keine Sonntagsplauderei zu schreiben verstanden ist — eine reizende Persönlichkeit auf: Die — so fragt man sich — würde es sein, wenn allgemein mit demselben höchst loblichen, patriotischen Gedankensatz der L. L. Eisenbahngesellschaft gehandelt würde? In der Zeitung findet man dann etwa folgende Antwort lesen:

„Der Barmherzigkeitsrat, der infolge wegen demgegenüber demselben zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, ist heute auf der Flucht nach der Schweiz in einem — Demnachteil der L. L. Eisenbahn Gesellschaft werden. Dem hiesigen Barmherzigkeitsrat muß dafür eine Summe der L. L. Eisenbahnverwaltung gezahlt werden.“

450 Mark. Nach Erlegung derselben in bar konnte Herr Kimmmer weiterfahren.“

Oder es kommt folgender noch schlimmere Fall vor:

Der berühmte Einbrecher und Hochstapler Geiridich nicht, der wiederholt zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt ist, wurde heute auf freier Tat erwischt, als er den Kirchenschatz von St. Ulrich manövrier wollte. Von vier Gendarmen wurde er per Eisenbahn alsbald nach L. gebracht, alwo er verurteilt werden sollte. Sollte! Bisher hatte sich der Epiphane nämlich noch vor dem Verwaltungsgerichtshofe der L. L. Eisenbahn zu verantworten, weil er auf dem Transport nach L. — im Coupé auf den Fußboden gesprungen war. Das ist aber streng verboten. G. wurde nach längerem Verhör, in welchem die vier Gendarmen als Zeugen fungierten, zu 1,75 Mark Geldstrafe event. 3 Stunden Zuchthaus verurteilt. In dem Augenblick, als die Gendarmen ihre Zengengebühren in Empfang nehmen wollten, entfloß G. und war bisher nicht auffindbar. Nicht einmal die 1,75 Mark Strafe hat er bezahlt!“

Mindestens ebensoviel Wahrscheinlichkeit hat folgender Fall für sich:

„Gottlieb, nach vieler Mühe ist es der Polizei“ gelungen, den berühmten Mädchenwüchser Stichter zu erwischen. Dem Schwurgericht wurde er bereits zum dreimaligen Tode verurteilt. Wie wir hören, kann jedoch das hiesige Landesgericht noch nicht vollstreckt werden, weil noch eine andere Sache gegen Stichter schwebt: Er wird nämlich beschuldigt, auf dem Transport nach Magdeburg dem Kommandeur seine Fahrkarte vornehmlichen zu haben. (Er hatte nämlich die Hände in Fesseln. D. B.)

*) Doch nicht etwa die Magdeburger? Anmerkung des Lesers. Logisches Rätsel!

Nachdem bereits dreimal ein Termin stattgefunden, wurde St., nachdem festgestellt worden war, daß nicht böse Absicht, sondern nur Fahrlässigkeit vorlag, da er ja nicht mit der gefesselten Hand in die Tasche greifen konnte, zu 1 Mark Geldstrafe verdonnert. Jetzt wird in etwa 14 Tagen das Todesurteil vollstreckt werden können. —

Nachschrift: Stichter hat gegen das Urteil über 1 Mark Geldstrafe Berufung eingelegt. Seine Entthauptung ist daher einstweilen in Frage gestellt. . . .

Schließlich kann es sogar dahin kommen, daß selbst über mich die Zeitungen schreiben:

Der Redakteur Argus von der „Volksstimme“ sollte heute zwecks Verhütung einer 14-tägigen Festungshaft nach Graudenz überführt werden. Kurz vor Abgang des Zuges entpurrte derselbe seinem Begleiter, ließ die Treppe hinunter und nahm seinen Weg anstatt durch die rechte durch die — ungläublich! — linke Barriere. Von der Eisenbahnverwaltung erhielt er dafür eine Zusatzstrafe von 2 Tagen Festung. Argus wird allseitig wegen dieses entsetzlichen Bahn-Justizirrtums bedauert.

P. S. Wegen guter Führung auf der Zitadelle wurden dem Gefangenen die 2 Tage gnädigst erlassen.

Schade! Ich werde also das nächste Mal noch — weiter gehen müssen. — Argus.

Beiters.

Zu Frize. Du warst doch noch gestern in der Versammlung und hast gesehen, daß der Franz dafür bestimmt hat, daß jetzt nicht werden soll? — Du wirst hat er dafür bestimmt! — Du heute geht er doch an die Arbeit? — Du weisste, dem kannste nicht trauen, der Red ist 'n psychisches Rätsel!

Parteigenossen, Landtagswähler!

Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von dem Termin, an dem die Urwahlen zum preussischen Landtage stattfinden. Diese kurze Spanne Zeit gilt es auszunützen, indem die Massen für die Landtagswahl in Bewegung gebracht werden müssen. Die erste und nächste Arbeit ist Einsicht in die Wählerlisten zu nehmen. Da die Aufstellung derselben jetzt vorgenommen wird und die öffentliche Auslegung nur drei Tage dauert, gilt es schon jetzt die Unterschriften der Urwähler zu sammeln, um sofort nach der Auslegung die Kontrolle vornehmen zu können.

Zu diesem Zweck werden vom **Dienstag** den 6. Oktober ab **Listen** zur Einzeichnung in folgenden Lokalen ausliegen:

Magdeburg-Mittstadt: Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49. Metallarbeiter-Bureau, Knochenhaueruferstraße 27-28. Bureau der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, „Bürgerhaus“, Stephansbrücke. Zentralherberge Gustav Böhme, Kleine Klosterstraße 15-16. „Zur Gemütlichkeit“, H. Mollenhauer, Kaiserstraße 57.

Sudenburg: „Zerbster Bierhalle“, Königstedt, Schöningerstraße 27. „Deutscher Hof“, Naumann, Michaelstraße 16. Restaurant „Zum Reisekotel“, Kurfürstenstraße. Chr. Hofsch, Braunschweigerstraße 8.

Buckau: „Thalia“, Dorotheenstraße 14. Restaurant Habner (Zinsel), Grusonstraße 6. „Buckauer Hof“, Otto Schmidt, Schönebeckerstraße 50.

Neue Neustadt: „Weißer Hirsch“, Friedrichsplatz. Restaurant August Bartels, Fabrikstraße 5-6.

Alte Neustadt: Restaurant W. Laddenmacher, Ottenbergstraße 13. „Krone“, Moldenstraße 43, 44 u. 45.

Wilhelmstadt: „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1.

Die Genossen sämtlicher Stadtteile werden nunmehr aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß die Einzeichnungen in die ausgelegten Listen massenhaft vorgenommen werden. Da wir uns bisher ernstlich nicht an der Wahl beteiligten, werden die Listen voraussichtlich sehr mangelhaft ausgefüllt sein.

Jeder Preusse, der 6 Monate an einem Orte wohnt, das 24. Lebensjahr erreicht hat, keine Armenunterstützung bezogen hat und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist, ist **wahlberechtigt**.

Und nun vorwärts, Parteigenossen, an die Arbeit! Die Wählermassen aufgerüttelt und in fortwährender Bewegung erhalten, damit wir auch aus diesem Wahlkampf mit Ehren hervorgehen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Oktober 1903.

— Die **Verichterstattung vom Parteitag** findet, wie nochmals mitgeteilt sei, am **Dienstag** abend 8 Uhr im „**Dreikaiserbund**“ statt. In Betracht der lebhaften Debatten, die überall jetzt gepflogen werden, ist zahlreicher Besuch der Genossen dringend erforderlich. —

— Ein nur mäßig besuchte öffentliche **Versammlung der Gastwirte** fand am Freitag nachmittag in der „Reichspost“ statt. Genosse Pöschke-Berlin hielt einen Vortrag über den Wert der Bundesratsverordnung im Gastwirtsberuf, wobei die lange Arbeitszeit der Wirtinnen, die Stellenvermittlung, das Trinkgeldwesen usw. einer scharfen Kritik unterzogen wurden. Redner forderte zum Schluß zum Eintritt in den Verband deutscher Gastwirte auf. Nach einer kurzen Diskussion und nachdem einige Anwesende als Mitglieder aufgenommen waren, wurde die Versammlung geschlossen. —

— Ein **gefährliches Rennen** am **11. Uhr** gerieten einige Herren auf dem „Jugant“-Kirchhof mit einem **Rowdies** in Streit, wobei einer derselben plötzlich einen Gummischlauch hervorzog und einem der Herren derartig damit über den Kopf schlug, daß der Getroffene ohnmächtig zusammenbrach. Die Rowdies ergriffen hierauf die Flucht und waren nicht mehr einzuholen. —

— Ein **geheimnisvoller Doppel-Selbstmord**. In einem Hamburger Hotel hatte sich vor einigen Tagen ein 25-jähriger junger Mann eingelagert, der sich als „Student Hans Schlicht aus Trier“ bezeichnet hatte. Am andern Morgen wurde der Fremde mit einer Schußwunde in der Brust in seinem Bett bewußtlos aufgefunden. Nachdem der Lebensmilde nach dem Krankenhause gebracht worden war, gab er auf Befragen an, daß er eine falsche Eintragung in das Fremdenbuch des Hotels gemacht habe, seine Personalien werde er jedoch unter keinen Umständen angeben. Auf weiteres energisches Zureden gab der Fremde noch an, daß er mit seiner Braut nach Hamburg gekommen sei, um dort gemeinsam in den Tod zu gehen. Diesen Vorfall habe seine Braut inzwischen durchgeföhrt, indem sie sich ertränkte. Er weigert sich jedoch entschieden, den Namen des Mädchens und den Ort anzugeben, wo sie Selbstmord verübt habe, doch scheinen seine diesbezüglichen Angaben auf Wahrheit zu beruhen. Man fand nämlich unter seinen Effekten einen Zettel, der, mit zitternder Damenhand geschrieben, die Worte enthielt: „Liebe Mutter, ich gehe freiwillig in den Tod! Deine W.“ Der Lebensmilde hat dunkles, hochstehendes Haar und spricht sächsischen Dialekt. Die Ärzte hoffen ihn am Leben erhalten zu können. — Von anderer Seite wird zu der Liebesstragdie noch gemeldet, daß das Bestehen des angeführten Studenten Schlicht aus Trier sehr bedenklich ist, da ihm die Augen durch die Brust in die Nieren gingen. Er ist nicht vernunftfähig. Seine Angaben über den Selbstmord seiner Braut scheinen auf Wahrheit zu beruhen, da man unter seinen Effekten auch noch eine von Damenhand geschriebene Karte fand mit den Worten: „Liebe Mutter, verzeih mir diesen Verzweiflungsschritt, Gott behüte mein Kind.“ Die Adresse der Postkarte war ausstrahiert. Durch photographische und chemische Versuche hat man die Namen entziffert, sie lauten: H. Kugelmann, Magdeburg-Sudenburg, ... straße 34.

Während diese Zeilen gedruckt werden, wird bekannt, daß Sch. bereits seinen Verletzungen erlegen ist. Die Leiche seiner Braut ist noch nicht gefunden. —

— Zu dem **Wahnunglück**, das sich am Montag den 21. September, abends gegen 10 Uhr, auf dem Gelände des städtischen Hafens ereignete, wird uns noch mitgeteilt, daß nachträglich dem dabei verunglückten Stationsvorsteher **Pea** ein Bein über dem Knie hat amputiert werden müssen. Eine Lebensgefahr ist für den Vermissten zum Glück nicht mehr vorhanden. —

— **Pflege der Blumen durch Kinder**. Am Sonntag den 4. Oktober 1903, vormittags 11 1/2 Uhr, wird in der Friesen-Turnhalle (Brandenburgerstraße) eine Ausstellung von Pflanzen, die durch Schulkinder gepflegt sind, veranstaltet. Der Zutritt ist jedermann gestattet. —

— Die **Direktion des Circus Dregler** teilt uns mit, daß Herr Krebs mit seiner Schiffsahrt am 8. d. M. sein Gastspiel beendet haben wird. Circus Dregler wird nebst seiner Ausstattung-Pantomime eine Ung. Bauernhochzeit oder Das geraubte Heiratsgut auch noch mit zwei Attraktionen veranstalten. Von den beiden Attraktionen nennen wir zuerst die 20 elektrischen Sterne, welche neu ausgestattet, bisher eine volle Saison das Pariser Publikum entzückten. Die zweite Attraktion ist Miss Merry auf ihrem 30 Fuß hohen Straßendrag, verbunden mit der Todesfahrt, welche bisher noch von keiner Dame ausgeführt wurde. —

— Das **Walhalla-Theater** bietet seit 1. Oktober ein völlig neues Programm — bis auf die immer noch gut gefallenden Serenissima- und Zwischenstücke. Die Direktion macht durch ein ulkiges Extrablatt bekannt, daß Seine Durchlaucht höchstehenden Aufenthalt noch bis 15. Oktober zu verlängern geruht haben. Aus dem neuen Programm ist hervorzuheben: Das **Woiwoda**, eine lebensgroße Puppe, die demittelst der „Elektrizität“ gehen und die Arme bewegen kann, ist eine unterhaltende Vorspielung falscher Tatsachen. Die Leistungen des kunstfertigen Kapitäns Martens werden mit Recht allgemein bewundert. Die Darbietungen der übrigen Künstler fanden allgemeine Anerkennung. —

— **Radrennsport**. Die Veranstaltung, welche am morgigen Sonntag auf der hiesigen Radrennbahn (Sportplatz an der Berliner Chaussee) vorstatten geht, wird sich zu einem ausgezeichneten, sportlichen Schauspiel gestalten. In erster Linie bildet natürlich der große Herbst-Preis der Dauerfahrer die „Attraktion des Tages“, in welchem sich die beiden Weltmeister Dickmann und Rudemars und der bekannte Berliner Demle über eine Stunde hinter ihren Schrittmachern um die hohen Barpreise von 1000, 600 und 400 Mark einen scharfen Kampf liefern werden. Die goldene Umbinde von Magdeburg wird von bekannten deutschen Herrenfahrern u. a. die Meister des Pedals polb, Martens, Teßloff, den jungen Hamburger Bode und unsre mitigen Schnelle und Jenthe am Start sehen, und im Motor- und Radrennsport sollte es einer ziemlich heißen Tanz abgeben. Ein „Panther“-Rad wird unter die Besucher des Rennens als Extrapremie verteilt. —

Provinz und Umgegend.

— **Braunschweig**, 2. Oktober. (Das Schicksal der Enkelin eines Herzogs.) In einem Pariser Hospital starb elend und verlassen die 50-jährige Gräfin Givry, welche sich Enkelin des „Drillantenherzogs“ von Braunschweig nannte und in früheren Jahren, durch Walden-Rouffieu vor Gericht vertreten, lauge Prozesse mit der Erbin des Herzogs, der Stadt Genj, geführt hatte. Die nun verstorbene Gräfin war die älteste Tochter der sogenannten Prinzessin Blankenburg, welche der morganahtischen Ehe des Herzogs Karl mit Lady Colville entstammte. —

— **Deffau**, 3. Oktober. (In der Geschäftsführung des „Sollblattes“) ist gestern nach 5 1/2 Jahren wieder ein Wechsel eingetreten. Genosse Gustav Weillke hat die Geschäftsführung an den Genossen Heinrich Weist abgegeben. B. ist in das Geschäft des Genossen Franke eingetreten. —

— **Halberstadt**, 3. Oktober. (Versammlung.) Arbeiter, Parteigenossen! Am Sonntag nachmittag findet im „Deum“ eine öffentliche Volksversammlung statt. Wir erwarten, daß diese Versammlung stark besucht wird. Es muß sich ein jeder Parteigenosse zur Pflicht machen, in seinem Bekanntenkreis dafür zu agitieren. —

— **Halberstadt**, 3. Oktober. (Die Herbstferien) für sämtliche hiesigen Schulen beginnen heute Sonnabend den 3. Oktober. Der Wiederbeginn des Unterrichts ist für die Volksschulen auf Montag den 19. Oktober und für die höheren Schulen auf Dienstag den 20. Oktober festgesetzt. —

— **Halberstadt**, 3. Oktober. (Unfall.) Gestern morgen stürzte der 6-jährige Sohn des Restaurateurs Klaus aus dem Fenster. Die Verletzungen waren derartig schwer, daß sich eine Ueberführung in das hiesige Krankenhaus notwendig machte. — Der Oberkellner Friedrich auf der Hühnerburg brachte sich vor einigen Tagen durch Unvorsichtigkeit einen Schuß in den Unterleib bei, an dessen Barmundung derselbe im hiesigen Krankenhause gestern gestorben ist. —

— **Merseburg**, 3. Oktober. (Preussisches Schulleb.) Im Regierungsbezirk Merseburg sind nach dem „Amtlichen Schulblatt“ am 1. Oktober 46 Lehrstellen frei. — Sind denn keine Unteroffiziere als Ersatz disponibel? —

— **Quedlinburg**, 3. Oktober. (Sonntags-Sonderzüge.) Wegen des guten Herbstwetters und dadurch herbeigeführten regen Verkehrs sollen, wie uns mitgeteilt wird, die Sonntags-Sonderzüge

| | | | |
|----------------|------------------------|--------------------------------|------------------------|
| Ab Quedlinburg | 2 ³⁰ nachm. | nach Thale und 2 ³⁵ | Gernrode, |
| | | | Müchsaßert |
| Ab Thale | 8 ⁰⁵ nachm. | in Quedlinburg | 8 ²² nachm. |
| | | Gernrode | 7 ²² |
| | | | 8 ²² |

auch noch an den Sonntagen den 4. und 11. Oktober verkehren. —

— **Stendal**, 3. Oktober. (Nochmals das gewisse „Christentum“.) Der „Altmärker“, teilt mit:

„Unter der Stichmarke „Ein Sittenstückchen“ brachten wir in vorgefrüger Nummer einen Vorfall, der sich mit der Aufnahme einer **Wöchnerin** im hiesigen **Johanniter-Krankenhaus** befaßte und mit Recht speziell das abweisende Verhalten einer hiesigen Gebamme als mit der Nächstenliebe nicht vereinbar kritisierte. Wie man uns heute von der Leitung des Krankenhauses mitteilt, ist mit der Stadt eine Bestimmung getroffen, daß **Gebärende im Krankenhaus nicht aufgenommen werden**. Für solche Personen ist ein seit kurzem im städtischen Arbeitshaus eingerichtetes Zimmer

bestimmt worden. Trotz dieser erklärenden Zuschrift bleibt doch der peinliche Eindruck, den der Fall Nicolai in seinen Einzelheiten hervorgerufen hat, bestehen, um so mehr, als uns heute von vertrauenswerter Seite über zwei ähnliche, allerdings etwas zurückliegende Vorkommnisse berichtet wird, auf die wir vielleicht noch zurückkommen werden.“

Wir müssen es wiederholen: Gegen ein derartiges Christentum muß man die Behörden zu Hilfe rufen. —

— **Wittenberg**, 2. Oktober. (Zwischen der Mörder.) Der des Mordes bezüchtigte Willibrod Penning ist gestern abend in der Radiker Forst vom Förster Kintowdt ergriffen und von diesem in das Amtsgerichtsgefängnis in Gräfenhainichen gebracht worden. Von anderer Seite verlautet, der Förster habe den L. erschossen resp. angepöschelt. —

— **Kleine Nachrichten aus dem Lande**. In Buchhause in Göttingen erhängt hat sich der aus Bückjüm stammende Arbeiter Gries, der mit noch zehnjährigem Aufenthalt im Buchhause zu rechnen hatte. — In dem Orte Bückjüm bei Rathenow verjuchte das Dienstmädchen G., eine Ostpreukin, sich mit Schwefelsäure zu vergiften. Sie hat das Gift, bevor es ganz zur Wirkung kam, erbrochen und ist bereits wieder vernunftfähig. Die Ursache des Selbstmordversuchs ist, daß das Mädchen früher zweimal heimlich geboren, die Frühgeburten verscharrt hat und sich jetzt zum dritten Male in andern Umständen befindet. Auf Anordnung der Behörde wurden die Geburten ausgegraben. — Zu der auch von uns wiedergegebenen Meldung über die angebliche Wiederauffindung der seit zwei Jahren vermissten Ehe Kassel aus Hannover schreibt das Magdeburger „Kreisblatt“: Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen sind die Zigeuner am Montag bereits wieder entlassen worden, da sich herausgestellt hat, daß das Kind nicht das gesuchte ist. Die Zigeuner nahmen das selbe wieder mit sich und haben sich angeblich nach Neuhaldensleben gewandt. — Wegen Straßenraubes hatten sich der Arbeiter Franz Ferdinand Grubba und der Handelsmann Georg Hugo Stampehl beide aus Stendal, vor dem dortigen Schwurgericht zu verurteilen. Nach der Anklage soll Grubba am 28. Mai 1903, als der Hühnerhändler Joseph Gintel aus Stendal gegen 4 Uhr morgens aus der Schräberischen Gastwirtschaft in der Schützenstraße nach Hause ging, in der Hühnerstraße gemäß einer vorherigen Vereinbarung mit Stampehl dem Gintel plötzlich von hinten mit Gewalt die rechte Hand, mit der G. sein Portemonnaie in der Hosentasche festhielt, aus der Tasche gezogen, mit der einen Hand ihm den rechten Arm festgehalten und mit der andern das Portemonnaie gewaltsam aus der Tasche gerissen haben. Beide Angeklagte ließen darauf eiltig fort und teilten sich den Raub von ungefähr 280-270 Mark. Bei der Hausjuchung am andern Tage bei den Angeklagten wurde das Geld zum großen Teil wiedergefunden. Grubba wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Stampehl wegen Beihilfe zum Straßenraub zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. (Siehe an anderer Stelle.) — In Schmöllau bei Salzweil brannten aus bislang nicht ermittelter Ursache die Wohnhäuser der Grundbesitzer Meyer und Riegers vollständig nieder. Meyer wurde bei der Rettungsarbeiten durch einen einfallenden Schornstein schwer am Bein verletzt. —

Kleine Chronik.

— **Noch mehr Polizeischlägen in Berlin**.

Der Streik der Omnibus-Angestellten führte auch gestern abend wieder eine vieltausendköpfige Menge nach dem Mittelbeckplatz in Berlin. Schon gegen 8 Uhr besetzten über 200 Schutzleute zu Fuß und etwa 30 zu Pferde alle Straßen der ganzen Gegend vom Wedding bis zur Wiesenstraße. Diese Maßnahmen hatten zur Folge, daß die Radaulstigen unter der Massen sich lediglich mit Pfeifen und Schellen begnügten. Ab und zu wurde auch ein beim Rärmen allzu weitgehender siffiert; im allgemeinen wurde aber eben durch diesen stummen Protest bewirkt, daß aus Scheu vor der Menge niemand die Omnibusse bestieg. Auch die Ankomenden veranlaßte die Polizei, etwas früher die Wagen zu verlassen.

Ein erneuter Zusammenstoß zwischen Polizei und Publikum ereignete sich nach der „Volks-Ztg.“ erst gegen 10 Uhr. Auf den verstärkten Schutzmannsposten an der Reinickendorferstraße, Ecke der Wiesenstraße, wurde plötzlich aus den Fenstern heraus mit Steinen und Pfeifkugeln, wie schon am Donnerstag abend, geworfen. Die Menge, meist recht junge Leute, empfangt diese Tat mit Schellen und Rärmen, nahm die reichlich auf die Straße liegenden Steine und Kohlen

ang und bombardierte ihrerseits die Schulleute auch. Im Sturmschritt nahte, von erneuten Würfen empfangen, Hüfte vom Mittelbeckplatz. Die Polizeigang mit Lanke Waffe vor und schlug flach ein. Die eigentlichen Läter waren aber längst über alle Berge und auch die übrigen Leute suchten das Weite, so daß ernste Verletzungen nicht zu bezeichnen sind. Einige blaue Flecke aber hats gegeben. Um 11 Uhr fehte ein leichter Regen ein und zerstreute die Menschen, so daß auch die Polizei abrücken konnte.

Ein Raubanfall auf dem Rathausmarkt in Hamburg

wurde gestern am hellen Tage verübt. Ein Stroch überfiel Frau Browe, die Gemahlin des Generalkonsuls von Uruguay, entriß der Dame die goldene Uhr und Kette und versuchte,

zu entkommen. Schulleute eilten aber dem Flüchtigen nach und nahmen ihn fest. Der Verhaftete verweigert über seine Person jede Auskunft. —

Streikprozeß.

Vom Landgericht in Brauns wurden der Metallschläger Reht wegen Meineids zu 1 Jahr Gefängnis, der Metallschläger Sempel wegen Verleitung zum Meineid zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Dieser Prozeß resultiert aus einem Arbeitswilligen-Prozeß, der eine Folge des Metallschlägerstreiks in Großschönau war. —

Kleine Tageschronik. Wie man mittels Privat-Telegramms aus Wünnchelburg meldet, ist der aus dem Krostig-Prozeß be-

kannte Unteroffizier Marten bei der Verwaltung der Culenbergrabahn in Dienst getreten. Er wird als Bremser beschäftigt. — Das Bankhaus Hahn u. Schmidt in J h e h o e hat seine Zahlungen eingestellt; die beiden Geschäftsinhaber sollen flüchtig sein. Gegen Schmidt ist Strafanzeige von einem hiesigen Privatmann erstattet, weil er sich von ihm 20 000 Mark erschwindelt habe. — Der in der Brunnenstraße in W i t t a u wohnhafte 58 jährige Gelögier Weiß machte durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Das Motiv zur Tat war Arbeitslosigkeit. — Der Kaufmann Meyer Hest, in J t i m a W. Hest, in P r e n z l a u ist unter Hinterlassung bedeutender Schulden gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat einen Sterbefriede erlassen. Die Konkurs-eröffnung ist beantragt. — Gestern morgen wurde in einem Gasthause in der Alten Mainzerstraße in F r a n k f u r t a. M. der in den dreißiger Jahren stehende Bierbrauer Georg Fleischauer mit durchschnittenem Hals im Bette aufgefunden. Er starb auf dem Transport ins Spital. Das Motiv zu der Tat ist unbekannt. — Dem aus der Geschäftsleitung der Karl Zeiß-Stiftung in J e n a ausscheidenden Professor Abbe brachten 1500 Arbeiter des Betriebes Freitag abend einen Fackelzug.

Berichterstattung vom Parteitag!

In diesem Zwecke tagt
am Dienstag den 6. Oktober, abends 8 Uhr
im „Dreikaiserbund“

Außerordentliche Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Magdeburg und Umgegend.

Berichterstatter: Robert Vistorius und Ferdinand Bender.

Da die Versammlung möglichst frühzeitig beginnen wird, ersuchen wir um pünktliches, zahlreiches Erscheinen. Frauen können als Zuhörer an der Versammlung teilnehmen und müssen auf der Galerie Platz nehmen.

Der Vorstand.

Odeum Halberstadt Odeum

Sonntag den 4. Oktober, nachmittags 4 Uhr

Öffentliche

Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung vom Parteitag in Dresden.
2. Verschiedenes.

Ein zahlreicher Besuch dieser Versammlung ist sehr erwünscht.

Der Einberufer.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands

Zentrale Magdeburg.

Dienstag den 6. Oktober 1903, abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

in Müllers Lokal, Tischlerkrugstraße 22.

Tages-Ordnung:

1. Besondere Erwähnung und Bildung der Arbeiter durch die Gewerkschaften. Referent: Sebastian R. Albert.
2. Besondere Angelegenheiten. 3. Beschiedenes.

Die Mitglieder sind eingeladen. Ein zahlreicher Besuch ist erwünscht. Der Vorstand.

Konjunkturverein „Siene“

für Schönebeck a. Elbe u. Umg.

E. S. mit beschränkter Haftpflicht.

Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß das neucingerichtete Verkaufslager S in G. -Salze, Weislebenstraße 10 (Hinter) von Montag den 5. Oktober d. J. ab für den Verkauf geöffnet ist.

Der Vorstand.

Geschäftsöffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich in S e d e n b u r g, Schulmeisterstraße 54 eine

Kind- und Schweinefleischlerei

mit besonderer Beachtung guter Ware und billigster Bedienung.

Wilh. Schlüter, Fleischwurstler.

Gänsefedern Gänsefedern

Der wohlfeil und billig sind sicher auch kaufen will, beachte, denn das ganze Oberwiesener Gänsefedernlager ist nur noch bis Mittwoch abend den 7. Oktober über am Land.

Verkaufsstelle:

Poststraße 3, Eingang Große Markthalle.

Labs, Alt-Reetz

Walhalla

Notobaby 812

Sereniffimus und

Kindermann.

Wochentags Kinder unter 10 Jahren halbe Preise.

Zirkus Drexler

Magdeburg.

Sonntag den 4. Oktober 1903
2 brillante Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind unter 10 Jahren frei mit einzuführen.

Abends 8 Uhr volle Preise.

Leizter Looping the Loop-Sonntag

In beiden Vorstellungen

Schleifenfahrt.

Montag abends 8 Uhr

g. aufregende Gala-Vorstellung.

Hochachtungsvoll

W. Drexler, Direktor.

Stadt-Theater.

Sonntag den 4. Oktober 1903

Lohengrin.

Große musikalische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Abend den 5. Oktober 1903

Der Hochtart.

Schauspiel in 3 Akten von Karl Franz und Max Reich.

Kaufe fortwährend

Kanarienvögel

Säcke à 3 Stk.

Preis à 40 Pf.

Für Stämme zahlte

höhere Preise.

J. Tischler,

Kanarienvögel 25, 799

Atelier für Bauwerk, Bau- und

architekton. Zeichn.

Buckau Rad. Barfels

Schönebeckstr. 29-30

Ed. Schumacher.

Kanarienvögel u. Weibchen
kauft zu höchsten Preisen
697
J. Tischler, Annastr. 25.

Ich hatte
Gelegenheit
einen Posten
reelle moderne
Partiestoffe
und 831
Reste
bedeutend unter Preis
ersehen und liefern
Anzug
nach
Mass
24.50
Paletot nach Maß 25.00
Hosen nach Maß 6.50
Garantie für tadellosen Sitz
L. Mannheimer
Breiteweg 120, 1
Ede Brauereistraße.

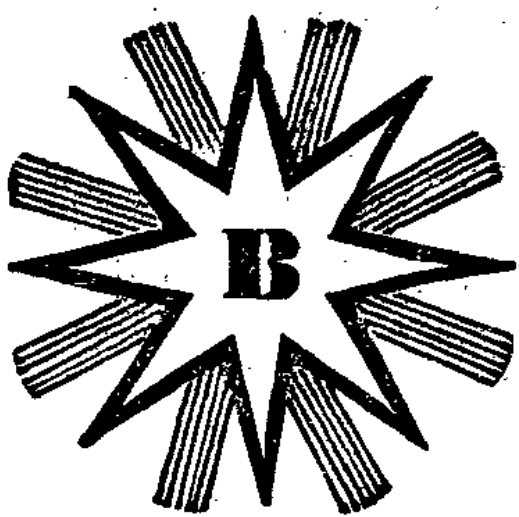
Die besten
Verlobungsringe
gestempelt 333 und 585
Steinringe
echt Gold werden zu jedem Preise
verkauft.
Gravierungen gratis.
Reparaturen billig.
nur Goldschmiedebrücke 6
Otto Beyer, Ring-
hersteller.
Künstliche Zähne
Natürliche Formen u. Farben
Garantie f. Haltbar. u. gutes Eigen
Karl Holschumacher
Johanna Bartholomäus
Bismarckstr. 20 II.
Bei Abgabe dieser Annonce Preis-
ermäßigung. 631

Achtung! Parteigenossen!
Parteigenossinnen!
Zur Erinnerung an die Kämpfe der sozialdem. Partei unter dem Sozialistengesetz erscheint zum 21. Oktober eine Sozialistengesetz-Zeitung
„25 JAHRE KAMPF UND SIEG“
des Erinnerungsblatt
Als vor 25 Jahren geschaffen wurde, sollte die Sozialdemokratie vernichten. Das Gesetz nach 12jährigen Kämpfe siegreich überwunden. Aber die Arbeiter dürfen die Scheusslichkeiten nicht vergessen, die die Bismarck-Puttkamer und ihre Polizeitrabanten an ihnen verübt haben. Es soll diese „Erinnerungsnummer“ älteren Genossen die ersten und heiteren Szenen jener Zeit ins Gedächtnis zurückrufen; den jüngeren wird sie ein Stück Parteigeschichte bieten. Sie soll gewidmet sein:
„Den Alten zur Ehr' — den Jungen zur Lehr“
Aus den textlichen Beiträgen heben wir hervor: „Der Sozialdemokrat“ von Eduard Bernstein. — „Rückblicke und Erinnerungen“ von Aug. Bebel. — „Erinnerungen aus der Zeit des Sozialistengesetzes“ von Paul Singer. — „Den Opfern zur Ehr“ von I. Auer. — „Mitte durch den Feind“ von Jul. Mosteller. — Clara Müller hat das Leitgedicht geliefert: „Nach 25 Jahren“. Auch die Illustrationen sind der Erinnerung an jene Kampftage gewidmet. — Die Nummer wird in sauberem Druck auf gutem Papier hergestellt, so dass wir hoffen dürfen, bei den Parteigenossen Anklang damit zu finden.
Preis 10 Pfg.
Bestellungen unsrer Kolporteurs und Austrägerinnen erbitten wir bis zum 6. Oktober! Für alle späteren Bestellungen leisten wir keine Garantie. Es ist wohl selbstverständlich, dass fast jeder Genosse sich in den Besitz dieser wertvollen Schrift setzen wird und erwarten recht zahlreiche Bestellungen.
Buchhandlung Volkstimme * Magdeburg, Jakobstr. 49.

Herren-Stiefel
in den neuesten Formen
kosten in unsrer
Abteilung für Stern-Schuhwaren
7.50, 10.50, 13.50
Sternberg & Co.
59 Breiteweg 59



Warenhaus
Gebr. Barasch



Montag d. 5. Oktober
Dienstag d. 6. Oktober
Mittwoch d. 7. Oktober

Extra billiges Angebot!

Seiden und Sammete

Merveilleux schwarz, reine Seide
Meter 1.60 und **1.05**

Damassée schwarz, reine Seide
Meter 2.25 und **1.35**

Pongé Ein Posten
rosa, hellblau, rot, weiß, creme,
türkis
Meter **48** Pf.

Ein Posten
Blusen-Sammete
Meter **1.12**

Ein Posten
Blusen-Sammete
Meter **1.45**

Ein Posten
Chiné-Seide
Meter **1.35**

Ein Posten
Taffete Indisch, reine Seide
Meter **1.25**

Taffet rahé
Meter **1.48**

Kleiderstoffe

Zibeline-Stoffe
Meter 1.65 und **85** Pf.

Noppe-Stoffe
Meter 1.85 und **1.08**

Ein Posten
Costume-Stoffe
Reine Wolle, 110 cm breit
Meter **98** Pf.

Mohair-Kleiderstoffe
Halbwoll, neueste Dessins
Meter 1.10 und **62** Pf.

Cheviot schwarz
Reine Wolle
Meter **48** Pf.

Baumwoll-Waren

Kleider-Velour
Meter 26 Pf. und **21** Pf.

Rock-Velour
Meter 49 und **38** Pf.

Ein Posten **Gingham**
für Schürzen und Kleider
Meter **25** Pf.

Hemden-Barchent
doppelseitig gerauht
Meter 28 und **18** Pf.

Kleider- und Jacken-Barchent
Meter 25 Pf. und **19** Pf.

Pikee-Barchent
weiß
Meter 36 und **29** Pf.

Phonographen

Neu aufgenommen!

Neu aufgenommen!

gut spielend
Etich **6.50** und **3.65**

Nur soweit Vorrat!

Rothsches Schloß

verkauft

87

zu wirklich billigen Preisen

bei beständig großartiger Auswahl

bei nur reeller Ausführung

Jackets und Paletots zu 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 14, 16, bis 80 Mt.

Halsfragen zu 4, 5, 6, 7, 9, 12, 14, 16 bis 50 Mt. nur neue Facons

Schwarze Stragen zu 5, 7, 9, 12, 14, 15 bis zu 90 und 100 Mt. vorzüglicher Schnitt, hauptsächlich für starke Damen

Straßenkleider zu 12, 14, 16, 18 bis 90 Mt. hochelegantes Schnitt

Blusen zu 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 bis 40 Mt. in wunderbaren Facons

Kostüm Röcke von 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 14 bis 50 Mt.

Kinderkleider
Kindermäntel
Sack-Jackets
Morgenröcke

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Für starke Damen reiches Lager in Paletots

Besichtigen Sie bei mir ohne Kaufzwang, bevor Sie Gelegenheitskäufe oder Ähnliches kaufen.

Zigarren

C. Fuhrmann
Südstr. 18
Südstr. 18

Sandhühner
Südstr. 18

Streichmaschinen

A. Ziegler
Südstr. 117

Brüggemann
Fürststr. 18.

Zum Umzuge

Alex. Tamborini
Magdeburger Hof. 433

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung
Es soll niemals fehlen ein — wir alle schenken Freude — und auch den Schatz der Bergwerke
Primo Fabrik Städtchen für 66 Mt.
bei jeder Bestellung gleichem Umfange 66 Mt. bei jeder Bestellung 66 Mt. — Bestellungen ab 20 Zentner werden bei gleichzeitiger Lieferung entgegen der Person: W. Lenz, Südburgstr. 14, (am Markt); Buchholz, Südburgstr. 5 und 6; Schmidt, St. H. G. Gruber, Südburgstr. 8, Post; H. Wagner, Südburgstr. 11; A. Böhmer, Südburgstr. 112 III (Gasthaus); Köhler, Südburgstr. 1, II; Scholz, Südburgstr. 24; Engler, Südburgstr.

Zum Umzuge
empfehle
Serdianpflanzen
Zugvorläufer-Einrichtungen
Handhakenhalter
Garderobenhalter
Koblenkasten
Puff- und Tischkästen
Schirmständer
Korsetten, Fensterleder
Waschtücher etc.
zu bekannt billigen Preisen.
Alex. Tamborini
Magdeburger Hof. 433

Zum Umzuge

empfehle einzelne Muster von
Vertikos
für nur 30, 35, 45, 55, 60, 65 bis 130 Mt.
Gr. Garderobenschränke
für 35, 45, 50, 65 bis 120 Mt.
Fleiderschränke
für 25, 28, 34, 40, 45 Mt.
maßbaum 50, 55, 60, 65 bis 75 Mt.
Bettstellen,
mit und ohne Matratzen,
18, 24, 33, 38, 44, 75 Mt.
Waschtoiletten,
mit und ohne Marmor,
19, 21, 28, 35 bis 50 Mt.
Trumeaus mit Konsole
37, 45, 50, 55, 60, 65 bis 90 Mt.
Großes Lager
von
Polstermöbeln
wegen Räumung zu spottbilligen Preisen.
Nipp-Diwans
28, 35 bis 55 Mt.
Plüsch-Diwans
55, 60, 65, 70, 75 bis 100 Mt.
Taschen-Diwans
70, 75 bis 100 Mt.
Plüsch-, Seiden- u. Tuch-Garnituren
von 120, 130, 145, 150 bis 250 Mt.
Komplette Wohnungs-Einrichtungen
für nur 155, 175, 180, 250, 300, 400, 450 bis 6000 Mt.
Alle Arten Möbel
in Kirschbaum, Eiche, Altmahagoni, Eichen etc. am Lager.
Eigne Polstererei
J. Rosenberg
Katharinenstr. 8.

Leihhaus

von 802
Carl Kaacke
Sudenburg
18 Kroatentweg 18
belehrt alle Wertgegenstände.

Kanonen-

und andre Heiz- und Kochöfen, Ofenöhre, Ofenhitze, Herd- und Feueröfen, Kesseln, einige gebrauchte Defen verkauft billig 326
Fr. Henrich, Magdeburg-Neustadt, Reuhaldenslebenstr. 46.

Möbel

Bildereinrahmungen und Goldleisten billigst bei
Emil Brodmann
Möbelmagazin, St. Neustadt, Reuhaldenslebenstr. 1a.

Delikatessen

empfehle ganz besonders
Korb- und Harzkäse, Tilsiter, echten Emmentaler, Ziegen-, Münsterkäse, echten Algäuer Limburger, Weissback- u. Bierkäse, Sanitätskäse

Butterhandlung

„Edelweiss“
(Zuh.: J. Lehmann)
Sudenburg
40 Halberstädterstr. 40.

Billiger wie überall

Möbel und Betten auf Kredit!

als: Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikos, Kommoden, Büfette, Schreibtische, Tische, Stühle, Spiegel in echt und lackiert 602
Sofas, Diwans, Garnituren.
Ganze Ausstattungen
in billigen und besseren Genres mit kleiner Anzahlung und leichtesten Zahlungsbedingungen nur bei

Hermann Liebau

(Inhaber Gottfried Liebau)
Breiteweg 127, I Treppe.

1 sehr schöne vollst. Wirtsch. Einrichtung, Stube, Kam. u. Küche mit eleg. Sofa u. 2 sehr schönen Betten, mit dauerh. Matr., sofort umständehal., auch im einz., für 275 Mt. z. d. Jakobstr. 35 v. 2. Etz.
Eröffnung mit heutigem Tage ein
Barbier- u. Friseurgeschäft
in Neustadt, Morgenstraße 15 und bitte um gütigen Zuspruch.
Emil Gottschalk.

Mittagsmahl
ber Magdeburger Volkshaus Hauptstraße 5.
Montag: Milchreis mit Bratwurst-Nüssen.
Dienstag: Weiße Bohnen mit Rindfleisch.
Mittwoch: Kohlsträuben mit Schweinefleisch.
Donnerstag: Sinsen mit Rindfleisch.

Waldkaninchen

Empfehle frische große
von 50 P. an. 3754
Frische Hasen-Gekröse, Hirschfleisch
im Auschnitt, 30 P. das Pfund.
E. Wleprecht, Markt.

Möbelfabrik

gesucht. Tüchtige, selbständige Arbeiter für furnierte Arbeit zum sofortigen Eintritt.
Deutsche Lack-Fabrik
mit beschr. Haftung
Abteilung Möbel
Gittelde a. Harz.
856

Hauschlächter

empfehle
S. Voigtländer
Budau, Sudenburgerstr. 12.

Sasberes

332
St. Klosterstraße 15 v. III. St. Kapfner.
St. jung. rehsarb. Hund auf d. Mausburg entlauf. Abzugeb. geg. Belohnung.
16. Hannemann, Hohendobeleberstr. 10.

Uebersehen Sie diese Anzeige nicht,

weil sie hat für jede sparsame Hausfrau großes Interesse, es ist daher wichtig, sich von den neu eingetroffenen Gelegenheitsposten zu überzeugen.
Grosse Posten einzelner Roben
Luch, Loden, Noppes, Caros, Flammes, jede Robe 6 Meter doppeltbreit
150, 250, 300, 360, 420, 500 Mt. z.
Die neuesten und schönsten
Damen-Konfektionsstoffe
größte Auswahl, 130/140 cm, Ribeline, Belours, Eskimo, Zelline, mit angewebtem Futter, Meter 250, 300, 375 Mt. bis zu den feinsten.

Herren- und Knaben-Anzugstoffe

auch Paletostoffe, bessere Qualitäten reinwollener Cheviots, Zwirnstoffe, 130/140 cm breit, Meter von 1.25 Mt. an.
Reste für Knaben-Anzüge spottbillig.

Abnorm billig! Seltene Gelegenheit!

Reste
von besten bedruckten baumwollenen Samitanellen und Belours, in neuesten Mustern, für Blusen, Kinderkleider und Morgenröcke,
Wert 60 bis 75 Pfg., für 45 und 50 Pfg. per Meter, soweit Vorrat.

Hermann Zadek

35 Breiteweg 35
Verkaufsräume I Treppe, gegenüber Ulrichstr. und Café Sachtloben. 87

Wolf Seelenfreund

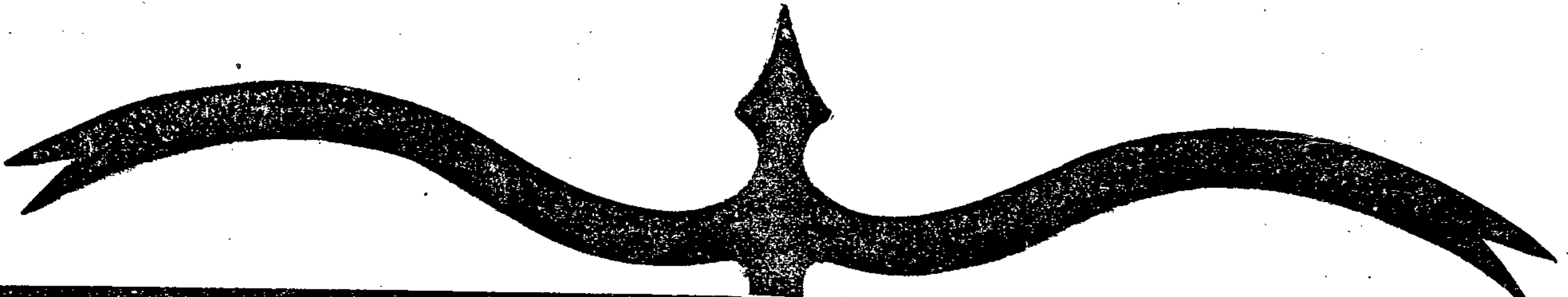
61 Breiteweg 61

Sensationelles Angebot!

Ein Doppelwaggon



echtes Porzellan



4800 Paar Tassen **14** Pf.
mit Goldrand . . . Wert 35 Pf.

3000 Paar Große Portionstassen **18** Pf.
gerippt . . . Wert 25 Pf.



Montag Dienstag Mittwoch

Kaffeeservice

mit feiner Malerei

| | | |
|---|---|---|
| für 2 Personen 5 teilig Wert 1.75 | für 6 Personen 9 teilig Wert 3.00 | für 6 Personen 9 teilig Wert 2.50 |
|---|---|---|

| | | |
|---------------|-------------|-------------|
| 92 Pf. | 2.15 | 1.65 |
|---------------|-------------|-------------|

Kinderbecher mit Malerei Wert 12 Pf., Sonderpreis **7** Pf.

Teiler

| | | |
|---|--------------------------------|---------------|
| flach und tief, Louisch, glatt | Wert 25 Pf., Sonderpreis | 17 Pf. |
| flach und tief, englisch, gerippt | Wert 27 Pf., Sonderpreis | 19 Pf. |
| flach und tief, feston (ausgehobt) | Wert 30 Pf., Sonderpreis | 20 Pf. |
| Kompotteller ca. 15 cm, glatt und gerippt | Wert 14 Pf., Sonderpreis | 9 Pf. |
| Dessertteller ca. 19 cm, glatt und gerippt | Wert 20 u. 22 Pf., Sonderpreis | 13 Pf. |

Tassen

| | | |
|------------------------------|--------------------------|---------------|
| sortierte Formen | Wert 15 Pf., Sonderpreis | 9 Pf. |
| Form 103 (große Kaffeetasse) | Wert 22 Pf., Sonderpreis | 15 Pf. |
| mit blauen Rotenlinien . . | Wert 35 Pf., Sonderpreis | 22 Pf. |
| für Kinder mit Widmung . | Wert 25 Pf., Sonderpreis | 15 Pf. |
| Teetasse mit Gold und Bild | Wert 35 Pf., Sonderpreis | 23 Pf. |

Kuchenteller

ca. 19 cm mit Goldrand und Malerei Wert 25 Pf., Sonderpreis **16** Pf.

Kaffeekannen

| | | | | | | | |
|-----------------------|-------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|------------------|
| glatt | Inhalt ca. | 0.9 | 1.4 | 1.7 | 2ter | | |
| | Wert | 0.75 | 1.00 | 1.25 | | | |
| | Sonderpreis | 48 | 68 | 82 | Pf. | | |
| Zylinderform, gerippt | Inhalt | 0.35 | 0.85 | 1 | 1.3 | 1.7 | 3.2 |
| | Wert | 50 | 70 | 90 | 1.10 | 1.25 | 2.20 |
| | Sonderpreis | 35 | 45 | 62 | 72 | 82 | Pf., 1.35 |



Nur Einzelverkauf

H. LUBLIN

Zum Wohnungswechsel

Gardinen

| | | | |
|-------------------------------------|------|--------------------------------|--------------------------------|
| Gardinen weiß und creme . Meter | 15 | 25 | 45 |
| Gardinen weiß und creme . Meter | 60 | 75 | 1.15 |
| Gardinen weiß und creme . Fenster | 1.25 | 1.95 | 2.40 |
| Gardinen weiß und creme . Fenster | 3.75 | 5.50 | 7.50 |
| Rouleaux weiß und creme . Fenster | 1.50 | 2.50 | 4.50 |
| Stores weiß und creme . . . Fenster | 1.25 | 2.50 | 4.50 |
| Tüll- u. Spachtelkanten Meter | 5 | 15 | 25 |
| Kongress-Stoff glatt . . . Meter | 25 | 37 ¹ / ₂ | 60 |
| Kongress-Stoff gestreift . Meter | 28 | 37 ¹ / ₂ | 67 ¹ / ₂ |
| Organdy ca. 100 cm breit . Meter | 45 | 68 | 1.00 |
| Tülldecken weiß und creme Stück | 15 | 30 | 65 |
| Rouleauxkörper weiß u. creme Meter | 35 | 45 | 60 |

Portieren

| | | | |
|--|--------------------------------|-------|--------|
| Portieren-Stoff gestreift Meter | 22 ¹ / ₂ | 35 | pf. |
| Portieren-Stoff mit Bordüre Meter | 45 | 68 | 95 pf. |
| Portieren abgepaßt, gestreift Paar | 1.25 | 2.75 | |
| Portieren abgepaßt, mit Kante Paar | 3.50 | 4.50 | 5.75 |
| Garnituren Tuch und Plüsch Fenster | 5.00 | 9.00 | 16.00 |
| Garnituren Tuch . . . Fenster | 22.50 | 30.00 | 42.00 |
| Leinenplüsch 130 cm breit Meter | 2.00 | 2.50 | 3.00 |
| Molton alle Farben, 130 cm breit Meter | | | 1.10 |
| Möbelkattun-Crêpe Meter | 28 | 45 | 55 pf. |
| Fries Wolle, 130 cm breit Meter | 2.75 | 3.50 | |
| Sealskin alle Farben, 130 cm breit Meter | 1.45 | 1.80 | |

Decken

| | | | |
|-----------------------------------|------|-------|-------|
| Tischdecken bunt . . . Stück | 50 | 1.25 | 1.75 |
| Tischdecken bunt . . . Stück | 2.25 | 3.25 | 5.25 |
| Tischdecken einfarbig . . . Stück | 1.00 | 1.75 | 3.50 |
| Tuchdecken mit Stiderei Stück | 2.25 | 3.50 | 5.25 |
| Plüschdecken mit Vorle Stück | 3.75 | 6.50 | 9.50 |
| Plüschdecken gestickt . . . Stück | 6.00 | 8.50 | 10.50 |
| Chaiselonguedecken Stück | 5.25 | 8.50 | 12.50 |
| Steppdecken Wolle und Satin Stück | 3.50 | 5.75 | 8.50 |
| Steppdecken Seide . . . Stück | 9.00 | 14.50 | 17.00 |
| Reisedecken einseitig . . . Stück | 1.80 | 2.50 | 4.00 |
| Reisedecken Doppelstoff Stück | 5.25 | 8.50 | 16.00 |

| | | | |
|---------------------------------------|------|------|------|
| Möbelstoff einfarbig und bunt . Meter | 75 | 1.95 | 2.50 |
| Möbelplüsch bunt, 130 cm . . . Meter | 3.50 | 4.50 | 6.75 |
| Möbelplüsch einfarbig, 60 cm Meter | 2.25 | 3.30 | 3.50 |

Fell-Vorlagen

weiß und grau
Stück 75 2.25 4.50

| | | | |
|--------------------------------------|------|------|------|
| Bettdecken weiß Stück | 90 | 1.60 | 2.75 |
| Bettdecken einfarbig Stück | 2.50 | 3.10 | 4.25 |
| Bettdecken bunt Stück | 1.75 | 3.50 | 6.00 |

Teppiche Vorlagen

| | | | |
|------------------------------|-------|-------|--------|
| Teppiche Axminster | 3.50 | 8.25 | 13.75 |
| Teppiche Axminster | 16.50 | 20.50 | 30.00 |
| Teppiche Velours | 9.75 | 15.75 | 22.50 |
| Teppiche Velours | 26.00 | 32.50 | 39.50 |
| Vorlagen Sealskin | 35 | 50 | 95 pf. |
| Vorlagen Axminster | 60 | 1.35 | 2.25 |
| Vorlagen Velours | 2.50 | 3.50 | 4.00 |
| Vorlagen Rischak | 19.50 | 16.00 | |

Bezüge Bettfedern

| | | | |
|---|------|-------|--------|
| Bettfedern grau Pfund | 25 | 45 | 80 pf. |
| Bettfedern grau Pfund | 1.20 | 1.50 | 1.70 |
| Bettfedern weiß Pfund | 1.80 | 2.50 | 2.75 |
| Bettfedern weiß Pfund | 2.95 | 3.50 | 4.25 |
| Bunte Bezüge | 2.50 | 3.50 | 5.50 |
| Weisse Bezüge | 2.75 | 3.75 | 5.75 |
| Fertige Inletts Decke, Unterseite, 2 Kissen | 5.75 | 7.40 | 13.80 |
| Weisse Bettflaken gefärbt | 75 | 1.10 | 1.60 |
| Fertige Betten Decke, Unterseite, 2 Kissen | 9.50 | 13.50 | 20.50 |

Linoleum Läuferstoffe

| | | | |
|---------------------------------------|--------------------------------|------|-------|
| Linoleum 60 cm breit Meter | 60 | pf. | |
| Linoleum 67 cm breit Meter | 70 | pf. | |
| Linoleum 90 cm breit Meter | 90 | pf. | |
| Linoleum 200 cm breit Meter | 2.20 | | |
| Linoleum-Teppiche Stück | 5.75 | 8.75 | 12.25 |
| Linoleum-Vorlagen Stück | 38 | 90 | 1.40 |
| Läuferstoff Jute Meter | 15 | 35 | 45 |
| Läuferstoff Jute Meter | 67 ¹ / ₂ | 85 | 1.10 |

| | | | |
|--|----|----|--------|
| Gartenschaller weiß und creme | 5 | 10 | 18 pf. |
| Gartenschaller bunt | 14 | 33 | 70 pf. |
| Möbelschür alle Farben, einfarbig und bunt, mit Gürtel | 4 | 6 | 12 pf. |

Echte Angorafelle

alle Farben
Stück 4.50 5.75 8.25

| | | | |
|--|----|--------------------------------|------------------------------------|
| Möbelfransen dreifach, 10, 15 und 20 cm lang Meter | 30 | 35 | 45 pf. |
| Ballfransen ein- und buntfarbig Meter | 8 | 15 | 20 pf. |
| Baelfransen breitfarbig Meter | 12 | 16 ¹ / ₂ | 22 ¹ / ₂ pf. |

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 232.

Magdeburg, Sonntag den 4. Oktober 1903.

14. Jahrgang.

Schwindelkassen und kein Ende!

b. „Staatlich genehmigt! Genehmigt durch Reichsgesetz vom 7. April 1876. Unter Staatsoberraufsicht! Die größte Wohltat erweist jedermann sich selbst und seiner Familie dadurch, daß er sich rechtzeitig bei einer guten Krankenkasse (ll) gegen die Folgen von Krankheit versichert . . . um Not und Elend fernzuhalten . . . veräume niemand, die . . . Mitgliedschaft zu erwerben . . .“

Wie man den Vogel an den Federn erkennt, so die Schwindelkassen an der Reklame, auf die immer wieder trotz aller Warnungen so viele Arbeiter und Arbeiterinnen hineinfallen. Im Grunde genommen gleichen sich diese Schwindelunternehmungen alle wie ein Ei dem andern: Großartige Versprechungen und keine Unterstellungen. Mit denselben plumpen Mitteln, wie die verachteten Unternehmungen: Sächsische Zentralkrankenkasse, Union, Bavaria, Berolina, Thuringia usw., macht gegenwärtig eine neue Kasse in Arbeitergimpfang; es ist die „Deutsche Krankenversicherungskasse (G. S.) zu Dresden“, die sich mit der oben auszugswiese wiedergegebenen bombastischen Reklame einfüßt und natürlich allüberall ihre Generalagenturen, Agenturen zc. errichtet, um der leidenden Menschheit ihr Dasein dadurch zu erleichtern, daß sie ihr die Tauschen von etwa vorhandenem sündigen Mammon befreit. Einige Schönheiten aus dem Tarif, dieser herrlichsten Ertrungenschaft menschlicher Kultur, wollen wir unsern Lesern nicht vorenthalten. Die Kasse nimmt — nach ihrem Prospekt — Leute im Alter zwischen 14 und 45 Jahren ohne ärztliche Untersuchung auf. Diesen verspricht sie dann folgende Wohltaten! Bei einem Monatsbeitrag von 1 Mark wöchentlich 7 Mark Krankenunterstützung auf die Dauer von 40 Wochen und ein Sterbegeld von 49 Mark, beides, nachdem man 13 Wochen Mitglied war. Die Kasse hat, um auch höheren Ansprüchen zu genügen, acht Klassen für Personen im vorbezeichneten Alter. Wer nun z. B. in der beneidenswerten Lage ist, monatlich 5 Mark Beitrag zahlen zu können, dem werden pro Tag 5 Mark (fünf Mark), wöchentlich 35 Mark Krankenunterstützung auf die Dauer von 40 Wochen versprochen, außerdem im Todesfall noch ein Sterbegeld von 245 Mark. Das ist aber noch gar nichts; wer gar 10 Mark pro Monat Beitrag zahlt, der soll sogar wöchentlich 70 Mark (siebzig Mark) bekommen und im Todesfall ein Sterbegeld von 490 Mark! Und das alles nach 13wöchiger Beitragszahlung. Ganz ähnliche Leistungen, die zum Teil noch höher bemessen sind, erhalten Personen im Alter von über 45 bis 65 Jahren und weibliche Personen im Alter zwischen 14 und 65 Jahren. Wenn das nicht zieht —! Aber es wird schon ziehen! Alle, die aus irgend einem Grunde sich gegen Krankheit versichern oder doppelt versichern wollen, werden auf die Lockungen hereinfallen, wenn sie nicht rechtzeitig gewarnt werden. Vor allem aber werden kränkliche Personen sich verführen lassen und der Kasse beitreten, denn besser kann es einem nimmer geboten werden.

Man stelle sich nur einmal die Sache in der Praxis vor: Ein Mitglied zahlt 8 Monate lang einen Beitrag von — nehmen wir mal die 8. Klasse an — 1,50 Mark für den Monat. Das wären 4,50 Mark; dazu die Aufnahmegelder zc. Gebühren mit alles in allem 8 Mark, macht zusammen 7,50 Mark. Dafür wird dem Mitgliede — versprochen: 40 Wochen lang à 10,50 Mark, macht 450 Mark; Sterbegeld 73,50; außerdem freien Arzt, Medizin und Heilmittel, die man füglich auch noch auf 100 bis 150 Mark taxieren muß. In diesem einen ungünstigen Fall stehen einer Einnahme von 7,50 Mark mindestens 650 Mark Ausgaben gegenüber. Dies eine Exempel zeigt die „Güte“ dieser brillanten Kasse. Nun ist es ja richtig, daß nicht alle Mitglieder nach 13 Wochen erkranken, und ebenso richtig ist ferner, daß ein großer Teil derjenigen, die erkranken, auf Grund der famosen Bestimmung, wonach jede Gesundheitsänderung, die man erlebte, bei der Aufnahme anzugeben ist, der Unterstützung verlustig erklärt wird und kein Krankengeld erhält. Das aber ist des Pudels Kern: wenn die Krankenkasse auch nur zu 50 Prozent halten will, was sie verspricht, so kann sie nicht existieren.

Das Wesen der Volks-Krankenkassen vulgo Schwindelkassen hat zur Folge, daß neben einer Anzahl von Leuten, die sich zum Beitritt aus ehrlichen Gründen entschließen, auch relativ viele in gewinnstüchtiger Absicht der Kasse beitreten. Und hier trifft vor allem die marktschreierische Reklame die Schuld, denn sie wirkt durch die Vorpiegelung kolossaler Unterstützungen korrumpierend auf das Publikum. Wer wollte da nicht so schnell als möglich beitreten, wenn man fühlt, daß man in den nächsten paar Monaten arbeitsunfähig wird? Es ist so bequem: kein Arzt, der den morschen Körper untersucht; dazu der Sirenengefang des Agenten, die Reklame! Will es jemand bei den gegenwärtigen Aussichten einem besitzlosen kränklichen Proleten verdenken, wenn er in dieser Kasse eine Möglichkeit sucht, dem grauen Elend kommender Krankheitswochen zu entgehen? Er wird nicht lange nachdenken darüber, ob denn die Kasse auch halten kann, was sie verspricht. Steht's doch klar und groß auf dem Antragsformular, der Reklame und dem Statut: Unter staatlicher Oberraufsicht! Na also: die Kasse ist gut!

Neben andern vielen Enttäuschungen wird das erkrankte Mitglied freilich die Erfahrung machen, daß sein Glaube ihm nicht geholfen. Denn wenn ihn nicht besonderes Glück begünstigt, bekommt er nichts und hat den Merger noch dazu. Darum können wir nur immer wieder vor all jenen Klassen warnen, die durch Agenten Mitglieder werben lassen. Auf alle Fälle aber sollte man sich erst durch eine Anfrage im Gewerkschaftssekretariat vergewissern, wie es mit der Kasse bestellt ist.

Zu welcher unverantwortlichen Weise in mancher Kasse gearbeitet wird, mögen die Leser aus einer Polemik, die sich ein Herr Enoch — oder war es Herr Julius Sauer? — in Nr. 4 der „Mitteilungen des Magdeburger Krankenunterstützungsvereins“, G. S. 91 (Der Vorstand leistete sich nämlich auf Kosten der 686 über ganz Deutschland zerstreuten Mitglieder bis vor kurzem den Luxus einer eignen Zeitung.) gegen die „Volksstimme“ leistete. Wir hatten früher vor dieser Kasse gewarnt und unser Münchener Parteiblatt hat

sich diese Warnung zunutze gemacht, als dort von Agenten dieser Kasse „gearbeitet“ wurde. Darüber ist die Kassenverwaltung empört:

„Uns war beim Lesen dieser Notiz erst der Gedanke gekommen, daß hier eine böswillige Verwechslung vorliege. Auf Erkundigungen erfuhren wir, daß ein Agent unsrer Kasse sich in vielen Orten Deutschlands Vertreter angestellt habe — aber ohne Wissen des Vorstandes. Wir haben dem Herrn das Weiterarbeiten untersagt. Der Herr hatte bald wieder eine andre Kasse, der er seinen Agentenapparat zur Verfügung stellen konnte. Auch an dieser Notiz ist kein wahres Wort.“

Was uns interessiert, ist, daß die Agenten für die Kasse arbeiten können, ohne daß der Vorstand weiß, wo und wie! Interessant ist auch das Eingeständnis, daß „der Herr seinen Beamtenapparat einer andern Kasse zur Verfügung stellte! Ein nettes Konsortium, das für 2 Mark Gebühren pro Kopf für Schwindelkassen arbeitet. Nebenbei: Nachdem man ausdrücklich zugegeben, daß ein Agent der Kasse in dem von uns kritisierten Sinne „gearbeitet“ hat, sagt man am Schluß, „an der Notiz ist kein wahres Wort.“ Tableau! Aber die kleine Kröte hat auch Gift:

„Ghe wir auf die einzelnen Angriffe der „Volksstimme“ eingehen, wollen wir vorausschicken, daß die ganze Heße gegen unsre Kasse von dem Gewerkschaftssekretär Herrn Weims eingeleitet ist. Es sind aber niemals organisierte Arbeiter gewesen, deren Interessen öffentlich zu vertreten Herr Weims sich befehligte. Lediglich durch Zwischenhändler erhält dieser Herr das Material gegen uns und scheint der Kampf gegen uns das Steckenpferd deselben zu sein. Oder der Herr findet in seinem Amte nicht genügend Beschäftigung, so daß er als Sensations-Notizenschreiber der „Volksstimme“ eine ich ohne Nebeneinnahme haben muß.“

Täuu! Dem haben wir eins ausgewischt und wer's nicht glaubt, zahlt zur Strafe 8 Monatsbeiträge in den Magdeburger Krankenunterstützungsverein. — Doch Spaß beiseite; wir haben keine Veranlassung, uns in eine persönliche Polemik mit Herrn Enoch einzulassen, obwohl da allerlei Vorkommnisse besprochen werden könnten, die auch die Allgemeinheit interessieren. Unser Kampf gilt der Volksausbeutung in jeder Gestalt und darin wollen wir uns durch die Herren Franz Enoch, Julius Sauer zc. nicht beirren lassen. Und zu denjenigen Klassen, die wir im Interesse der Arbeiterschaft bekämpfen müssen, gehört auch der Magdeburger Krankenunterstützungsverein. Demnächst sollen unsre Leser Näheres darüber erfahren. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Oktober 1903.

— **Mißstände bei Krupp.** Im Ressort Köbner in den Essener Werkstätten sind die Hüsarbeiter in größerem Maßstabe reduziert worden. Da kann man ja so weit nichts gegen haben, weil Betriebseinrichtungen getroffen

Fenilleton.

Rachdruck verboten.

Im Wirbel.

Ein Buch aus der Anarchie des Lebens. Von Karl Morburger (8. Fortsetzung.)

So kommt es, daß gegen Abend sechs Personen den Waldweg von Greifenstein nach St. André hinabgehen, um von dort per Bahn nach Wien zurückzufahren.

Es haben sich drei Paare gebildet. Vorn Pepi und Kastner, ein Stück nach ihnen Steinmüller, der, wenn auch älter, nicht viel größer als seine Begleiterin, die Gabi, ist, und den Schluß bilden Frau Füllinger und Künke.

Alle drei Paare führen ein lebhaftes Gespräch.

„Fräulein Pepi, das dürfen Sie mir nit abschlag'n.“

„Na, na — Herr Kastner, das geht nit! Das geht nit! Ohne die Mutter und ohne Begleitung — na, ohne das gibt's ja Landpartie.“

„Ach schau'n Sie, Fräulein Pepi, wenn die andern dabei sind . . .“

„Mir san ja allein . . .!“

„Die andern sind aber in der Nähe. Man ist nicht recht ungestört. Und ich hätt' Ihnen so viel zu sagen . . .“

„Schau'n S', Herr Kastner, reden wir deutsch miteinander. Sie wollen mir a Liebeserklärung machen, nicht wahr?“

„Ach das klingt so banal. . .“

„Banal hin, banal her! Herr Kastner — ja oder nein!“

„Allerdings will ich . . .“

„Ich werd' Ihnen offen sagen, Herr Kastner, es ist schab' um d' Mäh! Ich bin nit undankbar — Herr Kastner, ich weiß, daß ich in erster Linie Ihnen mein Glück verdank' und i werd' Ihnen das mein Lebtag nit vergessen . . . aber schau'n S' — gute Freund' können wir sein, aber mehr nicht!“

„Und warum nicht, Fräulein Pepi?“

„Na, schau'n S': erstens einmal das mit d'r Berta! Sie dür'n mir nicht böse sein, aber das kann ich i hr nicht antun. Sie hat erst gestern zu mir geweint, daß sie Sie noch so viel gern hat.“

„Aber, Fräulein Pepi, deshalb? deshalb? Ja, ich hab' geglaubt, daß ich eine starke Neigung zu ihr habe, aber ich habe erkannt, daß es ein Irrtum war, hab' es in jener Minute erkannt, da ich Sie, Fräulein Pepi, gesehen. . .“

„Na, Herr Kastner, und wenn Sie sich in solchen Dingen so leicht irr'n, wer garantiert mir dafür, daß Sie sich nicht wieder irren, bei mir, verstehen Sie . . .“

„Aber, Fräulein Pepi . . .!“

„Nein, Herr Kastner, sprechen wir nicht mehr darüber. Schau'n Sie, ich will mich nicht scheinheilig stellen — döz, was Sie vielleicht glauben, döz gib's nit. Absolut nit! I muß auf mich acht geben — i — i muß — mich halten.“

Kastner gibt sich keiner Täuschung hin; er sieht, daß das Spiel für ihn ungünstig steht und tröstet sich damit, daß man ja nicht immer Glück haben kann. Er versucht einzulenkeln:

„Gut — Fräul'n Pepi — ich bin nicht zudringlich — aber malen darf ich Sie?“

„Das ist möglich!“ — — —

„Fräulein Gabi,“ bittet Steinmüller, „lachen Sie noch einmal. Sie sehen da dem Fräulein Pepi so ähnlich, und das ist herrlich, wunderbar.“

Gabi fühlt sich geschmeichelt. Sie weiß, daß sie ihrer Schwester ähnlich sieht, und daß sie einst ebenso schön sein wird. Ein kokettes Lächeln huscht über die Lippen der Kleinen:

„Das is a Spaß, der nit kost't! Das können S' schon haben, Herr von Steinmüller.“

„Nein, nein, Fräulein Gabi, so dürfen Sie nicht lachen. Vieber so, wie vorhin, so natürlich, so ungezwungen . . .“

„Aber ich zwing' mich doch nicht.“

„Ja, ja, ich seh' schon . . . man kann so etwas nicht auf Kommando tun. Das muß von innen heraus kommen. Nun, warten wir ab. Aber ich bitt' Sie, Fräulein Gabi, erzählen Sie mir noch etwas. Von sich oder von dem Fräulein Pepi.“

„Ja, was denn?“

„Was Sie wollen! Ganz einerlei! Irgeud etwas vom Fräulein Pepi.“

Gabi lächelt weltflug. Sie blüht Steinmüller von der Seite an, öffnet die Lippen, aber schließt sie wieder hastig. Dann gibt sie sich einen Ruck, faßt Mut und plagt los:

„Herr von Steinmüller, mit wahr, Sie sind verliebt in die Pepi?“

„Aber Fräulein Gabi . . .“
Doch Gabi kann die Neugierde, die Sucht ein Geheimnis in Herzenssachen zu erfahren, nicht bezwingen. Sie weiß genau, was sie fragt, aber es macht sie nicht verlegen:

„Schau'n S', Herr Steinmüller, ich sag's der Pepi nit zurück, meiner Seel' nit. Ich plausch' es nit aus — aber ich möcht' es gern wissen.“

Steinmüller zögert einen Augenblick, dann beginnt er.

„Ja, Fräulein Gabi, ich weiß nicht, ob sie das verstehen werden — ob Sie das verstehen können. Ich bin so ein Mensch — ich hab' an allem was schön ist, meine helle Freude. Und wenn es auch nicht mein eigen ist — ich freue mich darüber, daß ich es sehe! Wenn ich den Himmel sehe, die Sonne oder die Sterne, wissen Sie, wenn diese goldig blitzen am Himmel — das ist schön, und das freut mich, weil es schön ist, und ich bin glücklich, daß ich das Schöne sehen und empfinden kann. Und eine schöne Blume, ein schönes Mädchen — ja, ich liebe das alles, ich hänge an dem allen, ich sehne mich nach dem allen, sehne mich danach es zu sehen, nicht es mein eigen zu nennen. Sehen Sie zum Beispiel, da dieses Stückchen Erde, das sich vor uns ausbreitet, die Straße, die Landstraße, die weiße, staubige Landstraße, wie wundervoll zieht sie sich hin, wie herrlich windet sie sich zwischen dem dunkeln Grün den Hügel hinauf und wieder hinunter. Sie glänzt — sie strahlt — mir ist dieses Bild eine Freude, eine Augenweide und drüber dieses milde, sanfte Rot der Sonne — das ist ja, als ob einen der Himmel küßt — so geht es mir durch die Glieder. Und dann schau'n Sie, schau'n Sie nur dort drüben — da der Berg links — um die weiße, glänzende Straße dieses wunderbare Grün, und das redt sich hoch auf, hoch — und rückwärts verliert es sich in das Blau des Himmels, und hier am Gipfel, geht das Grün verschwimmend, so — so ärtlich geht es in die Abendröte über . . . und die weißen Wolken darin — ah, schau'n Sie, Fräulein Gabi, ist das nicht schön, nicht wunderbar? Muß man nicht glücklich sein, so etwas zu sehen? Freut es uns nicht auch, wenn es nicht unser eigen ist.“

Eine lange Pause.

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Oktober 1903.

Mordprozeß Dahle.

Die am 22. September d. J. verurteilte Strafsache gegen die Wirtschaftsmamsell Anna Dahle aus Halle a. S. über die damals ausführlich berichtet wurde, stand heute wieder zur Verhandlung. Es handelte sich um das Revolverattentat, das die Angeklagte gegen ihren früheren Verlobten, einen hiesigen Kaufmann, am 11. April d. J. verübt hat.

Der Verletzte war nach Kräften bemüht, die Angeklagte zu entlasten und meint, die Angeklagte habe durch die Erregung großen Aufsehens, in erster Linie die Auflösung seiner damaligen Verlobung und in zweiter eine Ausöhnung durch die Schüsse herbeiführen wollen. Der Zeuge meint, treffen habe ihn die Dahle wohl nicht getroffen.

Zeuge Inspektor Hermann aus Gesehendorf, den die Dahle neben ihrem Verlobten als Vater ihres ersten Kindes in Anspruch genommen hat, bekundet, er habe ein wochenlang andauerndes intimes Verhältnis mit der Dahle gehabt, sie aber nie vergewaltigt.

Die Geschworenen bejahten auf Grund der Verhandlung die Schuldfragen, billigten indes mildernde Umstände zu, dem entsprechend erkannte der Gerichtshof auf 3 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Die Betriebskrankenkassen sucht die „Köln. Ztg.“ zu verteidigen. Sie schreibt: „Die eigenartigen Verhältnisse in der Verwaltung der Ortskrankenkassen, ihre Ausnutzung zu sozialdemokratischen Parteizwecken haben bekanntlich dazu geführt, daß die Gemeinden nur ungern an die Abschaffung der Gemeinde-Krankenversicherung denken und daß auf der andern Seite die Unternehmer die Gründung von Betriebskrankenkassen wo irgend möglich vornehmen. Die Behörden unterstützen naturgemäß dieses Vorgehen, weil dadurch auch die Arbeiter dem Terrorismus der Sozialdemokratie entzogen werden. Die Folge davon ist, daß die Betriebskrankenkassen, in denen der Unternehmer oder sein Beauftragter den Vorsitz führt und sozialdemokratische Einflüsse hintangehalten werden, die bestgehalteten Kassen in den Augen der Sozialdemokraten sind. Sachlich begründet ist diese Abneigung nicht, denn die Betriebskrankenkassen gewähren verhältnismäßig weit höhere Leistungen als die Ortskrankenkassen.“

Die Falscheien von sozialdemokratischem Terrorismus in den Ortskrankenkassen werden so lange nicht verstummen in der Unternehmerrasse, als sich die Verwaltungen dieser Kassen bemühen, sie im Geiste einer fortgeschrittenen Sozialpolitik auszubauen. Die Behauptung, daß die Betriebskrankenkassen weit höhere Leistungen als die Ortskrankenkassen gewährten, ist unwahr. In Köln sind unter den 65 Betriebskrankenkassen, die nach einer amtlichen Zusammenstellung im Jahre 1901 bestanden, noch keine fünf, die mehr leisten als die großen Ortskrankenkassen. Nur 33 von diesen Kassen zahlten 26 Wochen Krankengeld (drei zahlten darüber), alle andern zahlten weniger. Es gibt unter den Kölner Betriebskrankenkassen eine ganze Anzahl Zwergkassen, die schon aus diesem Grunde gar nicht leistungsfähig sein können. Aus der oben genannten Statistik

geht hervor, daß 1901 23 Betriebsklassen zwischen 237 und 111 Mitglieder hatten, 8 zwischen 97 und 50 und 6 hatten weniger als 50 Mitglieder, sogar herab bis zu 26 im Jahresmittel. Und eine war dabei, die im Jahresmittel 85, am Jahreschlusse aber nur noch 9 Mitglieder aufzuweisen hatte. Daß solche Klassen nichts leisten können, bei Massenerkrankungen, Epidemien usw. sogar völlig versagen müssen, liegt auf der Hand. Es kommt aber noch ein anderer und noch viel wichtigerer Umstand hinzu, der die Gegnerschaft gegen Betriebskrankenkassen zur Pflicht macht. Die Ortskrankenkassen müssen jeden Arbeiter als Mitglied aufnehmen, sobald er als krankliche Arbeiter aufnehmen. Anders die Betriebsklassen, die sich vor zu starker Belastung in vielen Fällen auf einfache Art zu schützen wissen. Es gibt in Köln viele Betriebe, die städtischen leider nicht ausgenommen, die Arbeiter nicht mehr aufnehmen, sobald sie 35 oder 40 Jahre alt sind. Und meist müssen sich die zur Einstellung angenommenen Arbeiter vorher ärztlich untersuchen lassen, und ihre Beschäftigung erfolgt nur dann, wenn der Arzt sie für gesund erklärt. Selbstverständlich kommen solche Maßnahmen den Krankenkassen dieser Betriebe zugute, aber ebenso selbstverständlich ist's, daß die Arbeiter diese Gepflogenheiten bekämpfen müssen. Nichts spricht mehr gegen die Betriebskrankenkassen als dieser unsoziale Geist, der, wenn er noch weiter um sich greift, alte und nicht völlig gesunde Arbeiter tatsächlich dem Hungertode überliefert, und es ist unverantwortlich von den Behörden, wenn sie dennoch aus lächerlicher Sozialistenfurcht die Gründung weiterer Betriebskrankenkassen begünstigen.

Volks-Konzert. Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet das nächste Volks-Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Joseph Krug-Waldee am Montag den 5. Oktober d. J. im „Deum“ statt. Das ausgewählte Programm enthält: Kaisermarsch, von Richard Wagner; Ouvertüre zu Goethes „Egmont“, von Beethoven; „Peer Gynt“, Orchester-suite Nr. 1 (Morgendämmerung, Ales Tod, Anitas Tanz, In der Halle des Bergkönigs), von Edvard Grieg; Ouvertüre zu „Oberon“, von C. M. von Weber; Vorspiel zum 5. Akt der Oper „König Manfred“, von Reinecke; „Serenade“ für Streichorchester, von Jean Pierné; Große Polonaise in E-dur, von Franz Liszt; Ouvertüre zur Operette „Orpheus in der Unterwelt“, von Offenbach; Ave Maria, von Franz Schubert; Walzer „Morgensblätter“, von Joh. Strauß.

Ueber das Vaterunser und die moderne Weltanschauung hält heute, Sonntag, abends 8 Uhr, im Gemeindehause der Freien Religions-Gesellschaft, Marktstraße 1, Dr. Kramer einen Vortrag. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Das Otto-Panorama, Alte Ulrichstraße (Ecke Breitenweg), hat diese Woche eine Serie aufzuweisen, die auf jeden Besucher eine Anziehungskraft ausüben muß. Eine große historische Wanderung auf der von dem Vulkanausbruch zerstörten Insel Martinique. St. Pierre vor und nach dem Vulkanausbruch, Zerstörung im Fort de France, Blick nach dem Mont Pelee vor dem Ausbruch, Zerstörung am Vologaneß, Zerstörung von Dranje Hill, Verwüstung durch Vulkane, Ruinen von St. Pierre usw. Diese Glas-Serie ist soeben fertiggestellt.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Die Stellung der britischen Genossenschafts- und Gewerkschaftsbewegung zu Chamberlains Schutzzollpolitik. Die Führer der britischen Genossenschaften und der Gewerkschaften machen Anstalten, Chamberlains Protektionspolitik mit vereinten Kräften zu bekämpfen. Unter den Auspizien des Cobdenklubs fand im September eine große

Verammlung von Genossenschafts- und Gewerkschaftsdelegierten in Glasgow statt, in welcher der Präsident der schottischen Großeinkaufs-Gesellschaft, William Maxwell, referierte. Dabel stellte er fest, daß das deutsche Volk im Jahre 1902 160 Millionen mehr bezahlte, als dies der Fall gewesen wäre, wenn englische Preise vorgeherrscht hätten. Mit beidem Sarkasmus kennzeichnete Maxwell den abenteuerlichen Plan, vermittelt Brotverwertung eine Altersversorgung für die Arbeiter zu schaffen. Ein Delegierter erinnerte an die Leiden des Volkes unter dem früheren Protektionsystem, wo es fast ausschließlich von Hafermehl lebte und Fleisch nur gelegentlich und höchstens an Sonntagen auf den Tisch kam. Damals habe kein junger Mann zwei Anzüge besessen und, wiewohl er selbst einen Schuhmacher zum Vater gehabt habe, hätte er barfuß gehen müssen. Barfüßig sei er feinerzeit sieben Meilen weit gegangen, um an einer Demonstration zugunsten des Rückzugs der Kornpreise teilzunehmen. Schließlich verglich dieser Delegierte Chamberlains Protektionspolitik mit jener Art von Schutz, welchen der Wolf dem Schafe angedeihen läßt. Die Versammlung nahm eine scharfe Resolution gegen die Pläne des Protektionisten an.

Eine prämierte Arbeiter-Genossenschaft. Bei der vom 20. Juni bis 15. September dieses Jahres in Aussig in Böhmen stattgefundenen Gewerbe- und Industrieausstellung beteiligte sich auch die Aussiger Arbeiter-Bader durch statistische Tafeln und photographische Ansichten Betriebsanlage. Am Schlußtage fand die Preisverteilung statt und wurde dieses Arbeiterinstitut mit dem Ehrenpreis der Reichenberger Handels- und Gewerbekammer, der bronzenen Medaille ausgezeichnet. Vom 4. bis 19. September fand im Anschlusse an diese Ausstellung eine landwirtschaftliche Sonderausstellung statt, bei welcher sich das Institut ebenfalls beteiligte und mit der silbernen Medaille (1. Preis) des landwirtschaftlichen Bezirksvereins ausgezeichnet wurde. Die Aussiger Arbeiter-Bader ist das größte Genossenschafts-Unternehmen Oesterreichs auf diesem Gebiete und hat einen Monatsumsatz von 32 000 Kronen.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 1. Oktober 1903.

Der Maler Behns klagt gegen die Firma Gaudermann auf Zahlung eines Restlohnes von 6 Mark, die ihm dafür abgezogen sind, daß sein höchsterher einen Schaden angerichtet hat, der weit mehr als der abgezogene Betrag ausmacht. Nach eingehender Vernehmung von Zeugen findet eine Einigung dahin statt, daß der Beklagte noch 3 Mark an P. zahlt.

Der Kaufherr Brinmann klagt gegen den Kaufmann Gulemann auf Zahlung von 26 Mark Gehaltsrückzahlung wegen Kündigungslöser Entlassung. Nach statgehabter Beweiserhebung wird Klager kostenpflichtig abgewiesen.

In der Klage des Kaufherrn Bräuhahn gegen den Geschäftshändler Brandt auf Zahlung einer Entschädigung von 40 M. wegen Kündigungslöser Entlassung wird Klager kostenpflichtig abgewiesen, weil Beklagter einen Schein mit der Unterschrift des Klägers vorlegt, wonach Klager an den Beklagten keinerlei Forderungen hat.

Von dem Kaufmann Bufe wird der Buchhändler Binder verklagt, weil er seinen ausgemachten Wochenlohn von 12 Mark nicht erhalten kann. Der Beklagte macht geltend, daß von dem Lohn die für aufgebundene Abonnenten gezahlte Provision von

Kleines Genilleton.

— Vom heftigen Geseß für die Denkmalspflege berichtet auf der in den letzten Tagen in Erfurt abgehaltenen viernten Denkmalspflege-Konferenz der Ministerialrat v. Biegeleben. Dieses vorbildliche Geseß, eine Frucht der Denkmalspflege-Konferenzen, ist nun fast ein Jahr in Wirklichkeit gewesen und hat sich, soweit die bisherigen Erfahrungen reichen, ausgezeichnet bewährt. Für die alten Baudenkmäler ist je ein Architektur-Professor der technischen Hochschule als Denkmalspfleger im Nebenamt für je einen Kreis bestellt worden. Die Herren haben bisher Gutachten über Baudenkmäler, Feststellungen an Rathhäusern und Kirchen abgegeben. Behördlicher Zwang soll vermieden werden und nur eintreten, wenn es gar nicht anders geht. Das Geseß hat sich insofern als wirksam erwiesen, als die Behörde auf Entschließungen über Bauten einwirken und wiederholt unangemessenes Vorgehen verhindern konnte. Besitzer von privaten Denkmälern haben wiederholt um Rat gefragt. In einem Falle, als es sich darum handelte, daß ein alter Fachwerkbau überputzt werden sollte, ist die heftige Staatsregierung mit einer Selbsthilfe eingetreten, um ein gutes Beispiel zu geben, das hoffentlich gute Früchte trägt. Die nächste Aufgabe wird nun sein, Listen der zu schützenden öffentlichen und privaten Denkmäler aufzustellen.

Für die Denkmalspflege auf dem Gebiete von Malerei, Plastik und Kunstgewerbe ist ein Denkmalspfleger für das ganze Land im Hauptamt angestellt worden; auch hier ist die Aufstellung einer Schutzliste im Gange. Für Ausgrabungen und Funde besteht Anzeigepflicht mit einer bestimmten kurzen Frist. Da bei den großen Entfernungen der Denkmalspfleger oft nicht rasch genug an Ort und Stelle reisen kann, werden Bezirksstellvertreter (Vorstände von Museen und Altertumsvereinen) eingesetzt. In sofortigen Meldungen soll der Telegraph, der Fernsprecher und die Postkarte benutzt werden. Befreiungsgemeine sind an eine Anzahl verdienter und bewährter Altertumsforscher abgegeben worden unter der Bedingung, daß der Befreite für eine ordnungsgemäße Bewahrung der gefundenen Gegenstände zu sorgen und einen Fundbericht einzuweisen hat.

Für den Urkunden- und Urkunden-Regelung erst noch bevorzucht soll das Vorhandene festgestellt werden. Der Denkmalsrat, der bei Verwaltungsfreistellungen mit zu rufen und auch sonst Gutachten abzugeben hat, besteht aus 18 Herren, wobei die technischen und die kunstgeschichtlichen Elemente gleichmäßig vertreten sind, deren Gegenstand möglichst ausgeglichen werden muß. Der Denkmalsrat wird höhere Ausschüsse für die verschiedenen Kreise bilden. Schließlich legte Ministerialrat v. Biegeleben die umfangreichen weiteren Maßregeln zum Ausbau der Organisation für Denkmalspflege dar.

— Eine Wagner-Melodie. Die ersten Exemplare der ausgeschrieben Partien des „Lohengrin“ und „Kienzi“ sind jetzt auf dem Markt des antiquarischen Buchhandels gelangt. Der neueste Katalog der Firma Schaper in Hannover verzeichnet diese Seltenheiten.

Die Titelblätter tragen den Namen des einstigen Besitzers, des berühmten Sängers Lichatsch, welcher, ein Freund Wagners, die Rollen des Lohengrin und Kienzi so oft gegeben hat, wie kaum ein anderer Künstler. In den Partien befinden sich mehrfach Einbestimmungen von Wagners Hand sowie interessante Notizen über die Aufführungen jener beiden Opern. Unter andern ist vermerkt, daß die erste Darstellung des „Lohengrin“ in Dresden, wo Lichatsch engagiert war, am 6. August 1859 stattfand. Aus den Einzelheiten geht ferner hervor, daß in Dresden die Elsa im Laufe der Zeit von den Damen Frau Blume, Frau Kainz-Branze, Fräulein Wahnfried und Fräulein Wallinger gesungen wurde, während diese Rolle bei der erstmaligen Aufführung des Lohengrin in Leipzig von Fräulein Karoline Meyer übernommen war. Was den Kienzi betrifft, so hatte Lichatsch denselben bis 1865 98 mal gesungen, zuerst (unter Leitung des Komponisten) am 20. Oktober 1842 in Dresden. Von 1848 bis 1858 wurde die Oper in Dresden nicht gegeben; am 26. August des letztgenannten Jahres ging dieselbe als neu einstudiert in Szene. Im ganzen ist Lichatsch etwa 130 mal als Kienzi aufgetreten, u. a. in Rotterdam, Stockholm, Hannover, Hamburg, Darmstadt, Wiesbaden. Die beiden Ausgaben sind mit einem Preise von 250 Mark ausgeschrieben.

Richard Strauß als Redakteur. Unter der Redaktion des Berliner Hofkapellmeisters Dr. Richard Strauß beginnt demnach ein Berliner Verlag ein neues großangelegtes (neue Zeitschriften sind immer „großangelegt“) Unternehmen: „Die Musik“. Monatshefte mit musikbiographischen und musikalischen Monographien. Als Mitarbeiter werden vorläufig alle die treuen „Strauß-Federn“ wie Wolfrum, Ostler, Die, Kreschmar, Göllerich, Rösch, Klatt, Dr. Max Graf, Dr. R. Batta und Dr. P. Marjop angekündigt. Was wird die Firma Schaper u. Söffer zu dem Titel sagen, auf den sie, wenn nicht ein juristisches, so doch ein moralisches Recht haben dürfte.

Typhusbazillen in der Milch. Von großer Wichtigkeit ist eine von Professor Koch angeregte und von Geheimrat Böhm geleitete Untersuchung über das Verhalten der Typhusbazillen in der Milch und ihren Produkten, die Oberstabsarzt Dr. Hoffmann vom Institut für Infektionskrankheiten in der Deutschen Medizin. Wochenchrift veröffentlicht. Seine Ergebnisse lauten folgendermaßen zusammen: 1. Eine Erwärmung der Milch auf 60 Grad Celsius für die Dauer von fünf Minuten genügt, um etwa in der Milch enthaltene Typhusbazillen mit Sicherheit abzutöten; 2. Eiserne Gefäße sind für diesen Zweck geeigneter als eiserne oder Emailblechgefäße; 3. Das Zugrundegehen der Typhusbazillen in roher Milch ist durch Bildung von Säuren bedingt, sobald diese Säurebildung einen Prozentgehalt von 0,3–0,4 überschreitet und länger als 24 Stunden eingewirkt hat; 4. In Buttermilch, Molke und Butter gehen die Typhusbazillen beim Eintreten derselben Bedingungen zugrunde; 5. Bei der Rahmgewinnung für den Buttererzeugung durch Zentrifugen gehen die in der Milch enthaltenen Typhusbazillen größtenteils in den Rahm über und können sich darin bis zum Eintreten der im Schlußsatz 3

mitgeteilten Bedingung halten, sind also noch zu einer Zeit hirta enthalten, in welcher der Wohlgeschmack der Butter noch nicht beeinträchtigt ist.

— Eine Ballonfahrt über den Atlantischen Ozean wird von drei französischen Professoren geplant, nämlich von dem Geographen Reclus, von Professor Berger von der Sorbonne und dem Luftschiffer Capassa. Sie wollen einen Ballon von 13 000 Kubikmeter Inhalt zur Aufnahme von sechs Personen, einem Fallschirm und einem Rettungsboot benutzen. Zwei der Insassen müssen im Segeln erfahren sein, um nötigenfalls das Rettungsboot lenken zu können. Als bester Punkt für die Abfahrt wird die Insel Teneriffa, als beste Zeit der Monat Mai betrachtet. Nach sorgfältigem Studium der Winde würde die Landung nach Zurechtlegung von etwa 5000 Kilometer auf der Insel Trinidad erfolgen, und zwar vermutlich in 4–5 Tagen.

— Von der großen Transatlantischen Eisenbahn sind neue Nachrichten eingetroffen. Es soll jetzt die Strecke zwischen Bore und dem Sandestrom bei den Viktorialfällen von 2500 Kilometern gleichzeitig in Angriff genommen werden. Bore ist ein etwa 800 Kilometer nordwestlich von Bulowajo gelegener Ort. Außerdem ist in letzter Zeit noch an verschiedenen kleineren Bahnstrecken im Gebiet von Rhodessa gebaut worden, so auf der Linie zwischen Bulowajo und Gwanda, wo auf einer Gesamtlänge von 160 Kilometern bisher 60 Kilometer fertiggestellt worden sind. Auch die Geluue-Linie wird jetzt beendet werden, da die Schienen bereits an einem Punkt 35 Kilometer von Gwelo angelangt sind. Zwischen Bulowajo und Roseking werden die leichten Schienen durch schwerere ersetzt.

Kleine Mitteilungen. Alexander Rielland, der realistische Erzähler, teilt dieser Tage einem Bekannten mit, daß er nichts mehr schreiben werde. Rielland ist erst 34 Jahre alt. — Emilie Jolas Todestag lehrte am Dienstag zum erstenmal wieder. In Paris begaben sich zahlreiche Freunde und Verehrer Jolas und besonders auch viele jüngere Literaten gemeinschaftlich nach Medan zu Jolas Bankhaus und hielten dort eine Gedächtnisfeier ab. — Ein Herrin erlöst einen Kauf in norddeutschen Blättern, Richard Wagner im Herzen Deutschlands bei Eisenach in der Nähe der Wartburg ein Nationaldenkmal zu errichten. — Das „Deutsche Kolonialblatt“ verzeichnet eine Service in Washington einen Parafisten entdeckt hat, welcher jährlich Millionen von Moskitos tötet. — Coquelin der Ältere will, daß die Theater gegen jede Brandgefahr geschützt werden sollen. — Aus einer interessanten Statistik des „Eri de Paris“ geht hervor, daß von allen Einwohnern der europäischen Hauptstädte der Pariser am wenigsten Raum zur Verfügung hat. In Paris zählt man etwa 200 000 Einwohner auf 25 Quadratkilometer der Stadtoberfläche, in Berlin und Rom auf 30 Quadratkilometer, in Kopenhagen auf 50 Quadratkilometer, in London auf 65 Quadratkilometer, in Dresden und Amsterdam auf 85 Quadratkilometer.

Je 60 Pf. in Abrechnung komme, wenn die Abnahme der Schriften nicht erfolge. B. bestreitet eine derartige Abmachung. Nach langer Verhandlung kommt ein Vergleich dahin zustande, daß Beklagter an B. noch 7 Mark zahlt.

Der Tischler K u r z wird durch Versäumnisurteil angehalten, an den Einheber F ö r n 24 Mark zu zahlen, die er diesem noch für geleistete Arbeit schuldet.

Vereine und Versammlungen.

Holzarbeiter.

Die am Sonnabend den 26. September im „Bürgerhaus“ abgehaltene allgemeine Mitgliederversammlung verfolgte mit großer Aufmerksamkeit die vom Kollegen Bauer vorgetragene Ausführungen über „Die Aufgaben unserer Zahlstellen“. An den Vortrag knüpfte sich eine sehr lebhaft debattirte, in welcher die verschiedenartigsten Uebelstände einzelner Werkstellen zutage gefördert wurden. Ganz besonders

wurde das Gewaltschrubben einzelner einer scharfen Kritik unterzogen. Ist es doch vorgekommen, daß Posten Fenster im Lohn bis nahezu 20 Mark billiger gearbeitet wurden als im Afford. Hierbei ist der Arbeiter der Dumme und der Arbeitgeber der Lachende. Die Bewilligung der Kosten für den Fernsprecher rief auch eine unangenehme Debatte hervor, welche durch einen Antrag Ernst, die Bewilligung der nächsten Generalversammlung vorzulegen, beendet wurde. Nachdem Vorsitzender auf die bevorstehenden Vortragsabende aufmerksam gemacht und zu recht zahlreicher Beteiligung aufgefordert hatte, erfolgte Schluß der Versammlung.

Viehmarkt.

Magdeburg, 2. Oktober. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 111 Rinder, 131 Kälber, 71 Schafvieh u. 806 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige — 12.50 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgemästete — 11.50 Mark, c) mäßig genährte junge und ältere 32—34 Mt., d) gering ge-

nährte jeden Alters 20—31 Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren — 12.50 Mark, b) vollfleischige jüngere — 11.50 Mark, c) mäßig genährte jüngere und ältere 31—33 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 27—30 Mt. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes — 12.50 Mt., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 33—35 Mt., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 29—32 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 25—28 Mt., e) gering genährte Kühe und Färsen 21—24 Mt. Kälber: a) feinste Rast 45—50 Mt., b) mittlere 38—44 Mt., c) geringe Saugkälber 29—35 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) 24—30 Mt. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 34—37 Mt., b) ältere Mastlamm 31—33 Mt., c) mäßig genährte 28—31 Mt. Schweine: a) vollfleischige 53—54 Mt., b) fleischige 51—52 Mt., c) gering entwickelte 50 Mark, d) Sauen und Eber 40 bis 50 Mark bei 40—50 Pfd. Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verkauf und Tendenz: langsam. Ueberstand: 25 Rinder, 22 Schafe, 100 Schweine.

Lange & Münzer

51a Breitweg 51a



Boleroform

mit Samtband und Federpose

1.65



Marquis-Form

in haarigem Filz, mit Samtbandgarnitur und Schnalle

3.50



Rembrandt-Form

mit Samt- und Seidenstofflagen, breiter Federpose und Schnalle

2.95



Kinderhut

mit Schriftband

1.15



Panamaform

in haarigem Filz mit Samtbandgarnitur

6.45



Marquis-Toque

von Oberstoff mit Samt- und Seidengarnitur, Phantasiefeder und Schnalle

3.85



Marquis-Toque

von Rankstoff mit Samtgarnitur, Phantasiefeder und Schnalle

5.25



Kinderhut

von Seidenstoff gezogen, mit Samtkopf, uni und zweifarbig

3.35

Kieler Matrosen-Mützen

mit steifem Deckel und Schriftband

1.25

Jockey-Mützen

Manchester-Samt, gefüttert, mit Flagge

48 Pf.

Vermischte Nachrichten.

*** Noble Passionen der „besseren“ Gesellschaft.**
Vor einigen Tagen trafen in Bitterfeld einige Gade voll Katzen und Füchse ein, die von den Jagdpächtern dazu bestimmt sind, daß sie von den Jagdhunden gerissen werden. Ungeblüht soll es zur Abrichtung der Hunde notwendig sein, daß sie erst auf freiem Felde einige wehrlose Tiere erwürgen müssen. Bei der Exekution ging es ganz „menschlich“ zu; wie bei Menschen, so wurde auch den Füchsen eine Hentersmahlzeit, bestehend aus zwei Pfund besten Rindfleisch ohne Knochen, verabreicht.

Ueber eine solche Fuchswürge lesen wir in unserm Geraer Parteiblatt eine Notiz, der wir vollinhaltlich Raum geben. Die Beschreibung lautet:

„Auf Grufters Flur, hinter der Villa Sonntag, waren mehrere „hohe Herren“ aus Gera versammelt, die Vergnügen daran fanden, eine Tierquälerei im höchsten Sinne des Wortes auszuführen. Circa 80 Männer in Jagdkostüm standen in einem Kreise und heften 1 oder auch 2 Hunde auf einen in der Mitte ausgesetzten Fuchs. Es war gräßlich anzusehen, wie die Hunde ihr Opfer zerfleischten. Dies „Schauspiel“ wiederholte sich etwa achtmal; 8 Füchse wurden so zu Tode gemartert. Auf gleiche Art wurden alsdann 8 Katzen, die das Stück zu 10 Mk. im Dorfe gekauft worden waren, gefoltert. Herzzerreißend war das Geschrei der Katzen, deren eine, vorn und hinten von einem Hunde gefaßt, ein Teil der Haut abgezogen und fast der ganze hintere Teil herausgerissen wurde. Beim Anblick derartiger Vorgänge fragt man sich unwillkürlich: wo bleibt der Tierchutzverein? und was verfolgt er für Zwecke, wenn er solches Treiben nicht verhindert?“

Ähnliche Szenen werden sich jetzt auch wohl in Bitterfeld ereignet haben. Vielleicht sind die „hohen Herren“ Mitglieder des Tierchutzvereins. —

*** Bürgermeister und Redakteur.** Auf der kürzlich in Pöppel stattgefundenen Hauptversammlung der Thüringer Gemeindebeamten wurde auch über das Vereinsorgan verhandelt, wobei der Referent, Bürgermeister Lederer aus Ruhla, die Stellung eines Redakteurs wie folgt skizzierte: Schön sei das Amt eines Gemeindebeamten, schöner das Amt eines Bürgermeisters, aber das schönste Amt sei doch das eines Redakteurs! Wenn der Bürgermeister erfahrungsgemäß es beim besten Willen nicht allen Leuten recht machen könne, so gelte die Wahrheit in noch viel höherem Maße vom Redakteur. —

*** Ein Streik der italienischen Dramendichter.** Der „Frankfurter Zeitung“ schreibt man vom 28. ds. Mts.: „Gestern fand hier unter dem Vorsitz Marco Pragas eine Versammlung italienischer Dramendichter statt; man beriet über Mittel und Wege, wie der Ueberschwemmung der italienischen Bühnen mit französischen Werken und dem daraus sich ergebenden Schaden für die italienischen Autoren zu steuern

sei. Erschienen waren u. a. Glacosa, Nobetta, Bracco, Butti und Simoni; Gabriele d'Annunzio hatte ein zustimmendes Schreiben geschickt. Die Erschienenen stimmten einem Antrag zu, denjenigen Theater-Gesellschaften, die die fremden Erzeugnisse gleich in Dausch und Bogen zur Aufführung annehmen, ihre Werke zu verweigern.“ — Wie wäre es mit Schußhölle? —

*** Amerikanische Abonnements-Einladung.** Daß die Amerikaner Himmel und Hölle in Bewegung setzen, wenn es Melame oder „Geschäfte“ gilt, weiß man. Im nachstehenden Falle wird die Hölle in Anspruch genommen. In einem von der „Billacher Zeitung“ zitierten Leitartikel des „Stour City Journal“ heißt es wörtlich: „Die Hölle ist der unangenehmste und unanständigste Platz, welcher je von den Astronomen entdeckt wurde, und es gibt wohl keine größere Beleibigung, als jemand einzuladen, zur Hölle zu gehen. Nichts könnte einer gebildeten Person je ungelegener sein, als über einem Feuer sitzen und hier ungezählte Zeitalter hindurch langsam braten zu müssen. Laßt uns daher versuchen, eblere und bessere Menschen zu sein und — unser Zeitungsb-
abonnement rechtzeitig zu erneuern.“ —

*** Natürliche Gasquellen** sind in Amerika und in China eine häufige Naturerscheinung. In den Vereinigten Staaten werden große Städte durch das dem Boden entquellende Gas beleuchtet und in einigen chinesischen Provinzen haben solche natürliche Gasansammlungen schon seit langer Zeit eine Verwendung teils zu Leuchte, teils zu Heizzwecken gefunden. Daß sich solche unterirdische Gasvorräte auch in Europa finden, dürfte wenigen bekannt sein. In der englischen Grafschaft Suffex ist bei Bohrungen, die im Jahre 1875 begannen, das Ausströmen von Gas aus dem Erdboden festgestellt worden. Ein Bohrloch von 95 Meter Tiefe lieferte so viel Gas, daß sich eine Flamme von 4—5 Meter Höhe bildete. Mit der Zeit hat man sich auch dazu entschlossen, diese Gaslager zu benutzen, und seit 1898 ist der Bahnhof von Heathfield der erste und einzige in Europa, der durch natürliche Gasquellen beleuchtet wird. Das Gas entströmt dem Boden unter einem Druck bis zu 9 Kilogramm und speist einen Motor von 1 1/2 Pferdestärken. Ueberhaupt scheint im südlichen England das Vorkommen von Gas im Erdboden ziemlich weit verbreitet zu sein, und es hat dort sogar bemerkenswerte Vorzüge vor dem amerikanischen Naturgas, indem es mit weit reinerer Flamme brennt. Es soll hinter dem künstlich erzeugten Leuchtgas von London nur um etwa 1/8 der Leuchtkraft zurückbleiben und auch zur Erzeugung von Gasglühlicht durchaus benutzbar sein. Nach seiner chemischen Zusammensetzung besteht es zum größten Teil aus Sumpfgas. Man beabsichtigt, die süderglichen Gasquellen zur Glasfabrikation zu verwenden, da die Gegend reich an reinem Sand ist. —

*** Die Eisenbahn am See Genezareth.** Das Pfeifen der Lokomotive wird man, wie dem „American“ aus Jerusalem geschrieben wird, jetzt bald zum erstenmal in Nazareth und andern galiläischen Städten hören, die der Schauplatz des Lebens des Heilands gewesen sind. Von

Haifa, einem kleinen Küstenort unterhalb des Berges Karmel wird eine Eisenbahn nach dem See Genezareth gebaut. Diese Eisenbahn soll das Mitteländische Meer mit der schon bestehenden Eisenbahn verbinden, die nördlich vom See Genezareth nach Damastus und Mekka geht. Nominell sind diese Eisenbahnen von dem Sultan der Türken gebaut worden; in Wirklichkeit aber sind sie deutsch. Alle Ingenieure und Angestellten der leitenden Stellen sind Deutsche. In Palästina, Syrien und den angrenzenden Besitzungen des Sultans leben Deutsche zu Hunderttausenden, und der Handel liegt tatsächlich in ihren Händen. Die neue Eisenbahn wird quer durch die Provinz Galiläa in Nordpalästina gehen und die aus dem Neuen Testament bekannten Orte Kapernaum, Kana, Berg Tabor, Saron, Bethsaida und Magdala berühren. Die Eisenbahn war bis jetzt wegen der Unaufrichtigkeit und Armut Galiläas nicht gebaut worden, aber die Deutschen erwarten, daß die neue Linie sehr wertvoll für sie sein wird, da sie in das große Gebiet jenseits des Jordanflusses dringt. Dadurch können ihre Waren auf kurzem Wege vom oder zum Mittelmeer gebracht werden. Zu den wichtigsten Industrien dieser Gegend gehört die Fabrikation von weißer Delfeise. Die kleine Stadt Haifa am Mittelmeer kann zu einem schönen Hafen ausgebaut werden und in kurzem werden sich auf dem Berg Karmel große Warenhäuser erheben. Die gerade Entfernung vom Mittelmeer zum See Genezareth beträgt nur 85 englische Meilen. Dann wird die Eisenbahn den See entlang gehen, weil dadurch das Gebirge vermieden wird; die Schifffahrt auf dem See, die jetzt noch in ganz primitiven Booten betrieben wird, soll dann durch Dampf betriebene werden, was die Bedeutung der Eisenbahn auch erhöht. Die Hauptstation wird Nazareth sein, eine blühende Stadt von 10 000 Einwohnern, die der Mehrzahl nach Christen sind. Die wichtigste Station am See von Genezareth wird Kapernaum, das heute unter dem Namen Tel Hum nur ein Trümmerhaufen ist, aber trotzdem wegen seiner Lage gewählt wird. In der Nähe liegen mehrere Dörfer. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

| Ort | 30. Sept. | 1. Okt. | 2. Okt. | 3. Okt. |
|--------------|----------------|---------|---------|---------|
| Brandels | + 0.09 | — 0.04 | — 0.01 | — |
| Wien | + 0.30 | — 0.28 | — 0.02 | — |
| Wien | + 0.35 | — 0.34 | — 0.01 | — |
| Leitnech | + 0.34 | — 0.34 | — | — |
| Küßig | 1. Okt. — 0.15 | — 0.13 | — 0.02 | — |
| Dresden | + 1.55 | — 1.50 | — 0.05 | — |
| Vorgau | + 0.38 | + 0.28 | 0.08 | — |
| Wittenberg | + 1.03 | + 1.03 | — | — |
| Höfian | + 0.49 | + 0.43 | 0.06 | — |
| Barby | + 0.70 | + 0.68 | 0.02 | — |
| Schneebed | + 0.52 | + 0.48 | 0.04 | — |
| Magdeburg | 2. „ + 0.84 | + 0.82 | 0.02 | — |
| Langerwände | 1. „ + 1.21 | + 1.19 | 0.02 | — |
| Wittenberge | + 0.93 | + 0.87 | 0.06 | — |
| Broda-Donitz | + 0.47 | + 0.42 | 0.05 | — |
| Bauenburz | + 0.59 | + 0.55 | 0.04 | — |

Weberei- Waren — Siegfried Cohn

58 Breiteweg 58

Spezialität:

**Hochmoderne
Kleiderstoffe**

Reinwollene Chevlots alle Farben

Meter 72 95 Pf. 1.25

Zibellne 110 cm Breit . . . Meter 1.25 1.65

Noppen-Stoffe Meter 75 95 Pf. 1.05

Spezialität:

**Schwarze und weisse
Kleiderstoffe**

Riesen-Auswahl

Inletts Gardinen
Bettfedern Teppiche
Daunen Handtücher
Bettbezüge Tischtücher
Bettlaken Servietten

Spezialität:

**Aussteuer-
Artikel**

Spezialität:

Braut-Seide
weiß und schwarz
Gutes Tragen garantiert.

Bettdecken Steppdecken Schlafdecken

Ganz besonders billige Preise

bei nur besten Qualitäten

Im Interesse des geehrten Publikums bitten wir um Gefügung unserer 8 Schaufenster.

Neu eingetroffen:

Neu eingetroffen:

Große Posten Gardinen

Spachtel-Rouleaus, Gardinenspitzen, Tülldecken, Teppiche
Bettvorleger, Tisch- und Bettdecken

in grösster Auswahl.

Durch gemeinsamen Einkauf unserer 5 Geschäfte

| | | | | |
|--|------------------------------------|-------------------------------------|---|--------------------------------------|
| Magdeburg Jakobs- u. Petersstr.-Ecke | Buckau Thiemstraße Nr. 1 | Neustadt Breiteweg Nr. 20 | Wilhelmstadt Annastraße Nr. 2 | Neustadt Breiteweg Nr. 118 |
|--|------------------------------------|-------------------------------------|---|--------------------------------------|

sind wir in der Lage, sämtliche Waren, nicht nur einzelne Zugartikel

hervorragend billig

verlaufen zu können und bitten um Gefügung unserer 8 Schaufenster.

Bazar-Magdeburg

Jakobs- und Petersstr.-Ecke.

Im Interesse des geehrten Publikums bitten wir um Gefügung unserer 8 Schaufenster.

Im Interesse des geehrten Publikums bitten wir um Gefügung unserer 8 Schaufenster.

Im Interesse des geehrten Publikums bitten wir um Gefügung unserer 8 Schaufenster.



Singer Nähmaschinen

Große Haltbarkeit!

Einfache Handhabung.

Hohe Arbeitsleistung!

PARIS 1900:

Grand Prix

höchster Preis der Ausstellung.

Unentgeltlicher Unterricht, auch in der modernen Kunstnäherie.
 Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 MAGDEBURG, Breiteweg 189/90.

Burg Markt 13 Burg.

Heinrich Reinecke

empfehlen sein reich sortiertes Lager in

Schuhen und Stiefeln

zu billigen, streng festen Preisen.

Reparaturen schnell und billig.

Wit heutigen Lage eröffne ich Magdeburgerstr. 15 einen
Burg. Rasier- und Friseur-Salon.

Mein Bestreben soll sein, mir die Günst eines hochverehrten
 Publikums von Burg und Umgegend zu erwerben und zu erhalten.
 Anfertigung sämtlicher moderner Haararbeiten.
 Verkauf der feinsten Parfümerien und Seifen. Reichhaltiges
 Lager von Zigarren und Zigaretten. Ich bitte mein Unternehmen
 gütlich zu unterstützen.
 Hochachtungsvoll
 Arthur Wendel, Friseur und Rasierer.

Gratis verlange man von jedem Kolporteur ein Ver-
 zeichnis von Meyers Volksbüchern. Zu haben in
 der Buchhandlung Volksstimme.

A. Karger

Gelegenheitskauf-Geschäft

8 Gr. Marktstrasse 8
 Ecke Jakobstrasse.

Zu noch bedeutend größerer Auswahl und zu außer-
 ordentlich billigen Preisen neu eingetroffen:

Die neueste Damen-Konfektion

Jackets, Saccos, Palots, Kragen bis zu den
 allerfeinsten Sachen.

Neu aufgenommen: **Kostüm-Röcke.**

Die neuesten Kleiderstoffe

(schwarz, farbig und feine Nouveautés. Seidenstoffe in schwarz,
 weiß und farbig.)

Buckskins, Kammgarne und Cheviots

Herren-Paletostoffe — Damen-Konfektionsstoffe.

Außerordentlich große Auswahl in

Gardinen — Sofastoffen — Plüsch

Teppichen, Vorlegern, Säusern
 Tisch-, Bett-, Reise-, Schlafdecken, Portieren
 Chaiselonguebeden, Rouleaus.

Außerordentlich große Auswahl

Schlesische Leinen- u. Baumwollwaren

Besonders feberdicke Inlette, Drells, Bettzeuge,
 Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke,
 sämtliche fertige Wäsche für Herren, Damen u. Kinder,
 Oberhemden, Kragen, Manschetten, Serviturs.

Bettfedern und Daun

(Betten können sofort gepolstert werden)
 sowie große Auswahl nur guter Qualitäten Normalhosen,
 Normalhemden, Strickwesten, Walkjacken, seidene
 und wollene Tücher, Schals, ebenso wie in allen andern
 von mir geführten Waren.

Alles in größter Auswahl, nur gute
 Qualitäten und sehr billig.

A. Karger, Gelegenheitskauf-
Geschäft

8 Gr. Marktstraße 8.

Noch nicht genug
 bekannt sind die

Vorzüge

die das tausende Publikum in dem größten
Waren- u. Möbel-
Kredithaus

von
Max Meyer

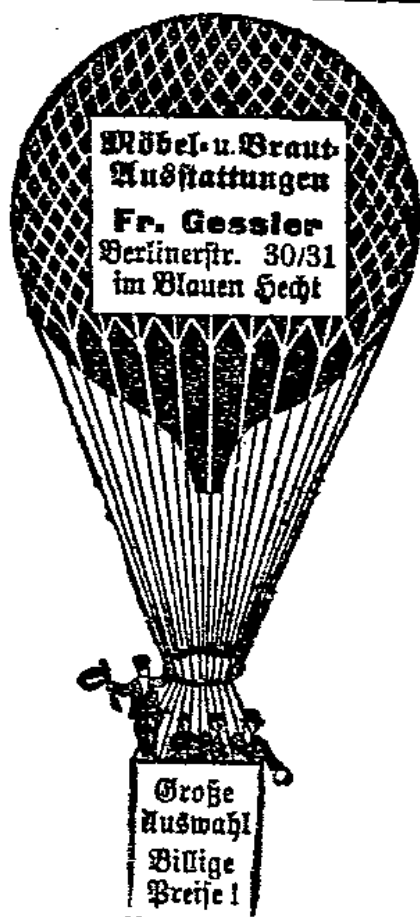
Breiteweg Nr. 30, Eingang
 Judengasse
 gegenüber.

Jeder erhält dort auf

Teilzahlung

bei bequemer Zahlungseinteilung
 Möbel, Betten, Porzellan-
 waren, Herren-, Damen-,
 Kinder-Konfektion,
 Manufakturwaren,
 Teppiche etc.

in größter Auswahl.



Plüsch-Garnituren
 von 130 Mk. an.

Sofas von 35 Mk. an.

Crumeans, Kleiderschränke
 und andre Sachen billigst.

Fr. Gessler
 Berlinerstraße 30/31
 im „Blauen Hecht“ 708

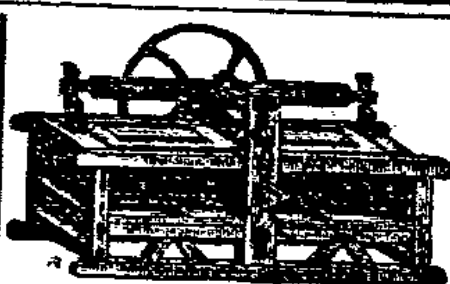
Altes

Kupfer, Messing, Zink, Blei,
 Eisen und Zumpen taugt 257
Rotekrebsstr. 12, p.

Einem geehrten Publikum von
 Neustadt und Umgegend zur Nach-
 richt, daß ich in dem früheren
 Heuschel'schen Laden wieder ein
Barbier- und Friseur-Geschäft
 eröffnet habe. Schnelle und saubere
 Bedienung wird zugesichert. Um
 gütige Unterstützung bittet 320

A. Meyer, Fäbrkerstr. 39.

Kaufe jeden Posten
Kanarienhähne u.
Weibchen
 zu höchsten Preise
A. Plischke
 Margaretenstraße 2, I.



A. Rose
 Magdeburg

Neu! Neu!
Wäsche-Rollen
 für Lohn-, Kraft- und Familien-
 bedarf.

Englische Drehrolle
 neuesten Systems, alle Größen, leicht
 selbständig um u. kann durch einen
 Griff gehoben bzw. gesenkt werden.
 Liefere billigst, freie Montage.
 Gb. franko Bahnstation. Mehr-
 jährige Garantie. Geben auch auf
 Teilzahlungen. Preislisten frei und
 umsonst. 779

A. Rose, Magdeburg
 Pfaff-, Wasch- u. Wringmaschine.
 NB. Rolltücher, Wringe u. Wasch-
 maschinen billigst.

Möbel! Möbel!
 sowie
 ganze Ausstattungen
 von 200 Mk. an, 250 Mk., 300 Mk.
 bis 3000 Mk. in nur gediegener,
 reeller Ausführung, unter mehr-
 jähriger Garantie, empfiehlt 271

M. Kelling

Schrotdorferstr. 1a
 zweites Haus vom Breiteweg aus.
 Eigene Tapezierer- u. Tischler-
 werkstatt im Hause.
 Transport frei.

Neue
Kursbücher

sind zu haben in der
 Buchhandlung Volksstimme.

Herrenzungstiefel 3.90 Mk.
 H. Kleinfeld, Schönebekerstr. 93.
 Stickerarbeiten f. u. w. f. angef.
 Brandes, Knochenhauerstr. 24 III

Heinrich Casper

Spezialhaus I. Ranges für moderne Herren- und Knaben-Kleidung

Sämtliche Neuheiten
für die Herbst- und Winter-Saison
sind eingetroffen

133 Magdeburg 133
Breiteweg

Schuhwaren

Empfehle mein
aus reichhaltigste sortiertes Lager in
sämtlichen Schuhwaren
für Herren, Damen u. Kinder
in nur reeller Arbeit
zu denkbar billigsten Preisen,
immer eine große Partie

Filzwaren

als Socken, Pantoffel usw.
zu ganz ausnahmsweise billigen Preisen.

Ehr. Neum

121b Halberstädterstraße 121b
Haltestelle Westendstraße.

Buckau Coquist. 17 Buckau

Alwin Delze

empfehle sein großes
Schuhwaren-Lager
in nur guter, reeller Ware zu allerbilligsten Preisen.
Vorzugsartikel von 3.90 RM. an bis zu den feinsten Chevreauartikeln.
Filzwaren in großer Auswahl. 315
Reparaturen schnell, sauber und billigst.

Konsumverein für Halberstadt und Umgegend.

Wir ersuchen unsere Mitglieder die Kleinen Marken sofort
gegen 20 Markscheine umzutauschen. Die 20 Markscheine sind
mit dem Mitgliedsbuch im Laufe des Oktober einzureichen.
Später eingehende Marken werden nicht berücksichtigt. Couverts
zur Markeneinlieferung sind in den Verkaufsstellen zu haben.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Große Mühlstraße 1a.
Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12-1,
abends von 5-7 Uhr
an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-
Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins-
und Versammlungskraft sowie Arbeiterschutz. Vermittlung von Be-
schwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Serbandsbuch legitimiert.

Zentral-Verband der Bau- und Erdarbeiter Deutschlands.

Sonnabend den 10. Oktober 1903
findet unser diesjähriges
Herbstvergnügen
im „Znifenpark“, Spielgartenstr. 1c, statt
bestehend aus
Theater, humoristischen Vorträgen, ausgeführt von Mit-
gliedern der „Freien Volksbühne“, und Ball.
Die Mitglieder der Umgegend sind hiermit freundlichst eingeladen.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
Das Komitee.

Luisen-Park

Fernsprecher 895. Spielgartenstraße 1c.
Heute Sonntag
Grosses Konzert. Von 7 Uhr ab: Gesellschafts-Ball.
Eintritt inkl. Billetts 15 Pfennig.

Thalia - Buckau.

Heute Sonntag:
öffentlicher Tanz.
Abonnement 75 Pfg.
Empfehle ladet ein 823 J. Westphal.
Gabel, Schmitt, Siml, Berg, Mühl, Zimmer zu vermieten
Südel, Stroh, S. Bartel, Berthel, 7. Blumenstraße 19, 2 Tr. Rehle.

Zerbster Bierhalle

Telephon 2442. Heute Sonntag: 2443
öffentlicher Tanz.
Hierzu ladet ergebenst ein Franz Königstedt.

Dreifaiserbund.

Heute Sonntag:
Grosse Tanzmusik
bei vollbesetztem Orchester.
Hierzu ladet ergebenst ein Otto Danke.

Gesellschaftshaus Zur Krone

Alte Altstadt, Goldstraße 43/45. 379
Heute Sonntag: Tanz
Ergebenst ladet ein Heinrich Buhro.

Weisser Hirsch

Neue Neustadt, Friedrichsplatz 2. 752
Heute Sonntag: Tanz
bei neuem Orchester.
Es ladet ergebenst ein H. Grunow.

Stiller's Vergnügungs- Etablissement, Farmersleben.

Jeden Sonntag: Große Tanzmusik.
Entrée à Person 10 Pf. Tanzen frei.
Es ladet ergebenst ein Emil Stiller.

Lemsdorf. „Deutscher Kaiser.“

Heute Sonntag: 827
öffentlicher Tanz.
Ergebenst ladet ein Julius Cäsar.

Diesdorf. Achtung! 708 Diesdorf.

Gasthof zum weissen Ross.
Heute Sonntag: Tanz.
Es ladet freundlichst ein H. Hildebrandt.

Burg. Grand Salon Burg.

Sonntag den 4. Oktober von 3 1/2 Uhr ab bis 12 Uhr nachts
Tanzvergnügen.
Ingleich empfehle zum Grutebankfeste diverse Torten: Pringel
Eisen-Torte, Anz-Torte, Punsch-Torte und Windbeutel mit
Schlagfahne.
Ferner empfehle mein neu vergrößertes
Wiener Café
Speisen und Getränke in bekannter Güte. Spezialität: Aal
in Gelee.
Lade meine werten Gäste hierzu ergebenst ein P. Schumann.

Burg Hohenzollernpark Burg

Heute Sonntag, zum Grutebankfeste, von 3 1/2 bis 12 1/2 Uhr
Tanz
Freundlichst ladet ein Otto Elke.

Eine grossartige Auswahl von Neuheiten
für Herbst und Winter
in Herren-, Jünglings-, Knaben- und Arbeits-
garderoben, Paletots, Mäntel, Joppen usw.
ist eingetroffen und empfehle solche in — wie ja überall be-
kannt ist — nur guter, besterster Qualität — zu
sehr billigen Preisen. 851

Max Bendix, Quedlinburg

jetzt Markt 14, Ecke Hohestraße
Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- und Arbeitsgarderobe.
an Markenart beste und billigste Bekleidungsstücke von Platz.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

reelle Arbeit
empfehle
C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlerstraße 26.

Magdeburger Rad-Rennbahn

(Sportplatz an der Berliner Chaussee) 801
Sonntag den 4. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Große erstklassige Dauerfahrer-Konkurrenz
Die beiden Weltmeister Dickentmann und Andemars und Bruno Demke
eine Stunde mit Motorführung.
Motor-Rennen. Flieger-Rennen.

Städtisches Orchester

Odeum
Montag den 5. Oktober
abends 8 Uhr 805
Grosses
Volkskonzert
Leitung: Kapellmeister Josef
Krug-Waldsee.
Eintrittskarten
im Vorverkauf . . . 20 Pfg.
an der Abendkasse 30 Pfg.